Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 45 (1900)
Heft: 29

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

45. Jahrgang. 1900.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 29 Erscheint jeden Samstag. 21. Juli.

Redaktion: F. Fritschi, Sekundarlehrer, Zürich V.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz. Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli, Zürich.**

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Die kulturhistorischen Stufen. II. — Die Weltausstellung und das Erziehungswesen. — Zur Schulbankfrage. — Glarner-Korrespondenz. — Schulnachrichten. — Verschiedenes. — Literarische Beilage Nr. 7.

Konferenzchronik.

Konferenz Wittenbach und Schulverein Egnach. Gemeinsame Sitzung in der Krone in Häggenswil Dienstag, den 31. Juli, nachm. punkt 2 Uhr. Tr.: 1. Aus der Geschichte von Alt- und Neu-Ramschwäg. Referat von Hrn. Weber, Steinebrunn. 2. Event. Spaziergang nach den beiden Ruinen. 3. Gemütlicher Teil nach der Rückkehr.

Aargauische Kantonsschule in Aarau.

Offene Hauptlehrerstelle für Deutsch und Geschichte. Besoldung 3500 bis 4000 Fr. bei einer Lehrverpflichtung von höchstens 24 wöchentlichen Unterrichtsstunden. Allfällige Mehrstunden werden besonders honorirt mit 170 Fr. per Jahresstunde (40 bis 42 Einzelstunden). Zehn Wochen Ferien während des Schuljahres. Amtsantritt Ende Oktober l. J. Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldung mit Bildungs- und Studienausweisen, curriculum vitae, Ausweis über bisherige praktische Leistungen und allfällige schriftstellerische Publikationen bis zum 10. August l. J. an die Erziehungsdirektion einzureichen.

Aarau, 18. Juli 1900. [O V 409]

Die Erziehungsdirektion.

Offene Lehrerstelle.

Der Schulrat, namens der Schulgemeinde **Filzbach,** ist im Falle, die Stelle eines Lehrers neu zu besetzen und zwar für die ersten drei Klassen mit Inbegriff der Repetirschule. Dienstantritt wenn möglich anfangs Oktober. Jahresgehalt 1600 Fr.

Anmeldungen nebst Zeugnissen und kurzem Lebensabriss sind bis Ende dieses Monats an Herrn Schulpräsidenten **H. Menzi** einzureichen. [O V 407]

Filzbach, den 12. Juli 1900.

Der Schulrat.

Offene Lehrstelle.

An der **thurgauischen Kantonsschule in Frauenfeld** ist auf Beginn des Wintersemesters eine Lehrstelle für **mathematische Fächer** und eventuell technisches Zeichnen neu zu besetzen. — Jahresbesoldung bis auf 3800 Fr. nebst Alterszulagen, bei wöchentlich 26 Unterrichtsstunden.

Anmeldungen sind unter Beigabe der Zeugnisse bis zum 4. August d. J. an die unterzeichnete Stelle einzureichen. [O V 414]

Frauenfeld, den 16. Juli 1900.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

Offene Lehrstelle.

Auf 1. September, eventuell 1. Oktober 1900, ist die vakant gewordene Lehrstelle für sämtliche Fächer der I. Klasse der **Bezirksschule Liestal** neu zu besetzen.

Die Besoldung beträgt bei provisorischer Anstellung 2500 Fr. per Jahr; bei definitiver 2700 Fr.; nach fünf Dienstjahren 200 Fr. und nach zehn Dienstjahren weitere 200 Fr. Zulage.

Anmeldungen sind bis 1. August 1900 abends 6 Uhr, der unterfertigten Amtsstelle einzureichen. Der Anmeldung sind beizulegen: Zeugnisse über Studiengang (Maturitätsexamen oder Primarlehrerprüfung und Ausweis über Besuch einer Hochschule während wenigstens fünf Semestern), Lehrpatent, Ausweis über allfällige praktische Tätigkeit, Lebenslauf, Leumundszeugnis, Geburtsschein und ärztliches Zeugnis. [O V 404]

Auskunft erteilt das Schulinspektorat.

Liestal, den 11. Juli 1900.

Erziehungsdirektion des Kantons Basellandschaft.

Offene Lehrerinnenstelle.

Auf Beginn des Winterhalbjahres (Ende Oktober) ist infolge des Rücktrittes der bisherigen Inhaberin die Stelle der Lehrerin an den Klassen Ia und IIa der Mädchenelementarschule der Stadt Schaffhausen wieder zu besetzen. Die wöchentliche Stundenzahl beträgt 25, die Besoldung 70 Fr. per Wochenstunde, nebst Dienstzulagen von 200, 400, 600 und 800 Fr. nach 5, 10, 15 und 20 Dienstjahren, wobei auch ausserkantonaler Schuldienst voll berechnet wird.

Bewerberinnen wollen ihre Anmeldungen nebst den nötigen Zeugnissen und einer übersichtlichen Darstellung ihres Bildungsganges bis zum 28. Juli an Herrn Erziehungsdirektor Dr. Grieshaber in Schaffhausen einreichen.

Schaffhausen, den 9. Juli 1900. [O V 403]

Die Kanzlei des Erziehungsrates:

Dr. K. Henking.

Zu verkaufen.

Das prachtvoll gelegene, vorzüglich eingerichtete, bequem 100 Zöglinge fassende

Erziehungsinstitut „Minerva" in Zug

ist mit allen seinen umfangreichen Gebäulichkeiten, Anlagen, Gärten, Spielplätzen etc. samt Inventar aus freier Hand zu verkaufen, event. zu verpachten.

Beste Gelegenheit für tüchtige, strebsame Pädagogen und Pfarrherren. (O F 3354) [O V 270]

Seriöse Reflektanten sind behufs näherer Besichtigung und Besprechung zu einem Besuche freundlichst eingeladen.

Der Besitzer: **W. Fuchs-Gessler.**

Kataloge

gratis und **franko.**

Nr. 274. Kirchenmusik.
„ 282. Bücher über Musik.
„ 283. Musik für Orchester.
„ 284. Musik für Streichinstrumente.
„ 285. Musik für Pianoforte, Harmonium u. Orgel.
„ 286. Musik für Blasinstrumente jeder Art; ferner Zither etc.
„ 287. Harmonie-Musik.
„ 288. Vocal- (Gesang) Musik, Opernpart. Klavier-Auszüge. Chorwerke, ein- und mehrstimmige Lieder.

[O V 411]

C. F. Schmidt,
Musikalienhandlung und Verlag,
Spezialgeschäft für antiquarische Musik und Musikliteratur,
Heilbronn a. N.

G. Eichler, Kunst-Anstalt.
Gegründet 1835 [OV132]
Berlin N.W. 52, Alt Moabit 133
Antike, Renaissance- u. mod. Skulpturen aller Art in Gips u. Elfenbein-Masse.
Spezialität: **Portrait-Büsten** für Schulen.
Lehrer, Schulen und Institute erhalten auf Anfordern kostenfrei den neuen illustrirten Katalog 1900.

Kunstwerke allerersten Ranges
2 goldene Medaillen und I. Preis
von Liszt, Bülow, d'Albert auf
Wärmste empfohlen. Anerkennungsschreiben
aus allen Teilen der Welt. In vielen
Magazinen des In- und Auslandes vorrätig
oder direkter Versand ab Fabrik.
[O V 302]

L'Expéditive

Der Hektograph der Zukunft.

Von einem Originale ca. 150 saubere Abzüge. Kein Auswaschen mehr. Ganz dünnflüssige Spezialtinte. Man verlange Prospekte und Probeabzüge. [O V 300]

Jean Kläusli-Wilhelm,

7 Waisenhausquai Zürich I Waisenhausquai 7.

Den verehrlichen Abnehmern empfohlen:

Gluten-Kakao
Suppen-Rollen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze

MAGGI

Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften.

NB. Originalfläschchen werden mit Maggi-Würze billig nachgefüllt. [O V 410]

Die bestbekannte **Nähmaschinen-Manufaktur**

Robert König, Lörrach (Baden)

liefert die neueste, hocharmige **Familien-Nähmaschine** für Schneiderei und Hausarbeit, hochelegant mit Perlmuttereinlagen und feinem Verschlusskasten, Fussbetrieb, für **70 Fr.** bei **4-wöchentlicher Probezeit und 5-jähriger Garantie franko und zollfrei.** Alle andern Sorten, **Schuhmacher-, Schneider-,** sowie **Ringschiffchen-Maschinen** zu billigsten Preisen. — **Königs Fahrräder,** die **besten** und dabei die **billigsten.** Man verlange Kataloge. Adresse für die Schweiz: **Robert König, Riehen** bei Basel. Anerkennungsschreiben aus allen Gegenden. [O V 507]

KERN & Cie.

mathemat. mechanisches Institut

[O V 65] **Aarau.**

— 18 Medaillen. —

Schutz-Marke.

Billige Schul-Reisszeuge

Preiscourante gratis u. franko.

Minderwertige Nachahmungen unserer mathematischen Instrumente u. deren Verkauf unter unserm Namen, veranlassen uns, sämtliche Zirkel und Ziehfedern mit unserer gesetzlich geschützten Fabrikmarke zu stempeln. Wir bitten genau auf diese Neuerung zu achten.

Komplete Schulsaaleinrichtungen

Schulbänke, Hörsaal-Subsellien, Katheder und Wandtafeln System „Elsässer".

Verstellbare Schulbänke für Normal- und Kleinkinder-Schulen, sowie Wandtafeln und Familienpulte, Zeichnungs- und Arbeits-Tische, System „Mauchain". Dippels Schubfach-Rahmen. (O F 982) [O V 510]

Modelle stehen bei uns zur Einsicht bereit.

Billwiller & Kradolfer,

Clausiusstrasse 4 — Zürich IV — beim Polytechnikum.

Paul Vorbrodt
Zürich
ob. Kirchgasse 21

liefert billig und gut **Schulhefte** und sämtliche **Schulmaterialien.** Preisliste gratis zu Diensten. [O V 96]

495

Krebs-Gygax **Schaffhausen**

Immer werden

Neue Vervielfältigungs-Apparate

unter allen erdenklichen Namen grossartig ausposaunt.

Wahre Wunder

versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die

Neue Erfindung

um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Prospekte franko und gratis. [OV346]

Wechselstube

der

Schweiz. Kreditanstalt in Zürich.

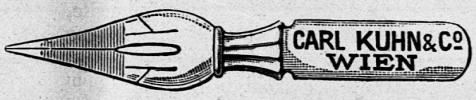
Unsere **Depositenkasse** nimmt Einzahlungen auf Einlagehefte entgegen mit (O F 4119) [O V 402]

4%

Zinsvergütung. — Reglemente stehen zur Verfügung.

Carl Kuhn & Co.

WIEN * Gegründet 1843 * STUTTGART



Allerfeinster Stahl. Unübertroffene Qualität.

Zu haben in den meisten Papierhandlungen.

[O V 4] (8.à 1013 g.)

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer

Clausiusstrasse 37 beim Polytechnikum, **Zürich IV**

Physikalische Demonstrationsapparate

für Schulen aller Stufen in schöner, solider Ausführung.

Anfertigung von Apparaten aller Art nach eingesandten Zeichnungen und Angaben. [O V 1]

Reparaturen.

Preisliste gratis und franko. — Telephon 1106.

Gasthof zur Krone, Appenzell.

Telephon. ***Neu renovirt.***

Bringe den werten Vereinen, Gesellschaften, Hochzeiten, Schulen und Touristen meine schönen grossen und kleineren Lokalitäten in gefl. Erinnerung. Wie bekannt aus Keller und Küche nur reelle Bedienung. Eigene Metzgerei. Mittagessen von Fr. 1.50 an. Grosse Stallung. (O F 4166) [O V 413]

Es empfiehlt sich bestens

Franz Fuchs, Besitzer.

Tonhalle Biel

CAFÉ RESTAURANT

mit geräumigen, neu renovirten Lokalitäten, in zentraler Lage zunächst der Tramwaylinie, fünf Minuten vom Bahnhofe der Eisenbahn, sowie der Drahtseilbahnen Biel-Magglingen und Leubringen, empfiehlt sich den Tit. Schulen und Vereinen, wie auch einem anderweitigen Publikum bestens. — Gute Küche, vorzügliche Weine, billige Preise, für Schulen und Vereine reduzirte Preise.

Es empfiehlt sich [O V 412]

Der Eigentümer: **E. Riesen, Sohn.**

Gasthof z. „Alten Sternen", Zürich I.

Empfehle den **Herren Lehrern** bei ihren Ausflügen mein Lokal für **Mittagessen zu billigsten Preisen.** Anmeldung zwei Stunden vorher genügt. (H 3548 Z) [O V 415]

Hochachtend

Emil Holz, Pächter.

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

Juli.

21. *Aufhebung des Jesuitenordens* 1773.
Schlacht bei den Pyramiden 1798.
Eröffnung der Bahnlinie Klosters-Davos 1890, *Visp-Zermatt* 1891.
22. *Schlacht bei St. Jakob an der Sihl* 1443.
Schlacht bei Dornach 1499.
Sprengung d. Rheinbrücke bei Kehl 1870.
23. *Nürnberger Religionsfriede* 1532.
24. *Einsetzung von Erziehungsräten durch das helvet. Direktorium* 1798.
Eidgenössisches „Konklusum" 1823.
25. *Krönung Friedrich II. in Aachen* 1215.
Ende des lateinischen Kaisertums 1261.
Regensburger Friede 1355.
Zweite Schlacht bei Villmergen 1712.
Erdbeben im Visptal 1855.
Bundesbeschluss betr. Unterstützung der Juragewässerkorrektion 1867.
26. *Zu Konstanz drei Päpste abgesetzt* 1417.
Die Niederlande künden Philipp II. den Gehorsam 1581.
Bundesbeschluss betr. den Bau der Oberalp-, Furka- und Axenstrasse 1861.
27. *Bund zwischen Preussen. Russland und Österreich gegen Frankreich* 1813.
Julirevolution 1830.

* * *

Die Disziplin in der Schule verstand sich von selber; denn es war immer interessant und unterhaltend in der Realschule. *Dr. L. Sonderegger.*

* * *

— In der 2. Klasse werden Sätze über Eigenschaften gebildet. Ein Schüler, der sich der mühseligen Kauversuche seiner Grossmutter erinnert, schreibt: Das Fleisch meiner Grossmutter ist zähe.

Briefkasten.

Hrn. *H. M. Z.* Einsend. angekomm.; zum Teil schon im Druck. — Hrn. *H. Z. in M.* Wir hab. uns um Veröff. des betr. Vortr. in der S. P. Z. bemüht. Der Aut. bestimmte and.; nun hab. wir kein. Anlass, die Brosch. von 2 Bog. für 1 Fr. zu empf. Büch. werd. bald komm. — Hrn. *H. S. in U.* Educational Agencies in Engl.: Gabittas, Thring & Co., 36 Sackville Street, Picadilly London W. C. Biver 198 Regent Str. London W. C. Useless to apply, if not in Engl. In Italy? — Sig. *F. G. a B.* Necrol. del. D. J. rim. ad un altro No. Grazie. — Hrn. *A. G. in A.* Lesen Sie den Eingang von § 4. — Hrn. *J. N. in W.* Ein Nekrol. M. schon vorher eingegang.

Die kulturhistorischen Stufen.

II.

Wenn nun durch diese Worte der prinzipielle Standpunkt von Rein auch gekennzeichnet wird, so ist damit doch noch keineswegs seine Auffassung der Theorie von den kulturhistorischen Stufen im einzelnen dargelegt; er gibt daher in einem besondern Kapitel eine ausführliche Darstellung derselben, die wir nach der 6. Auflage des ersten Schuljahres noch kurz skizziren wollen. Er knüpft an die Ausführungen von Dr. Lange in dessen trefflichem Werke „Über Apperzeption" an. Die Frage, ob zwischen der Gesamt- und der Einzelentwicklung eine so weitgehende Übereinstimmung bestehe, dass auf sie die Theorie von der pädagogischen Stoffauswahl begründet werden könne, wird von Lange dahin beantwortet, dass eine Ähnlichkeit gewiss vorhanden sei, dass es aber doch einigem Zweifel unterliege, ob auch ein weiter reichender Parallelismus zwischen beiden angenommen werden könne. Es brauche der einzelne keineswegs den Kulturinhalt sich in der Aufeinanderfolge anzueignen, in welcher der Bildungsinhalt nach und nach erzeugt wurde. Es sei die Möglichkeit gegeben, dass für ihn ein anderer gleich gesetzmässiger und doch weit einfacherer und kürzerer Entwicklungsgang zum gewünschten Ziel gefunden werde. Ein tiefgreifender Unterschied zwischen beiden Entwicklungsreihen trete vor allem in der Tatsache hervor, dass das Kind unserer Tage angeborne Anlagen zur Welt bringe, infolge deren gewisse geistige Tätigkeiten in ihm früher auftreten als bei den Erwachsenen der ersten Kulturstufen. Es dürfte also schwer halten, zu dem geistigen Bilde jeder kindlichen Entwicklungsstufe ein entsprechendes Bild der allgemeinen menschlichen Entwicklung zu fügen. Man werde finden, dass das Kind in gewisser Beziehung z. B. hinsichtlich bestimmter Denkoperationen, der entsprechenden Kulturstufe voraus sei, in anderer Beziehung aber, z. B. auf dem Gebiete praktischer Betätigung, ihr weit nachstehe. Eine weitgehende Übereinstimmung sei eben nur denkbar unter der Voraussetzung, dass der Einzelgeist sich der Hauptsache nach unter denselben äussern und innern Bedingungen allmälig entfaltet, wie die Menschheit auf den einzelnen Kulturstufen. Das Kind unserer Tage wachse inmitten einer reichen Kultur auf und stehe unter dem Einfluss derselben, der sich keineswegs in planvoller Weise Geltung verschaffe. Dies ergebe eine durchgreifende Verschiedenheit zwischen menschheitlicher und individueller Entwicklung. Es bestehe zwar eine gewisse Ähnlichkeit, die manch trefflichen Wink für die methodische Bearbeitung geben könne, aber keineswegs so weitreichend sei, dass auf sie ohne weiteres die Lehre von der Auswahl und Anordnung des Bildungsstoffes gegründet werden könne.

Rein hält diese Darlegung für durchaus richtig, nur zieht er andere Folgerungen aus ihnen als Lange es tut. Wenn eine Ähnlichkeit, wie gross oder gering sie auch sei, besteht, so hält sie Rein jedenfalls von prinzipieller Bedeutung; sie darf in keinem Fall unberücksichtigt bleiben. „Und wenn man auch nicht ohne weiteres die Lehre von der Stoffauswahl darauf bauen kann, da die durchgreifenden Unterschiede Berücksichtigung erheischen, so ist der Untergrund, der sich auf die Tatsache einer Ähnlichkeit stützt, tragkräftig genug, um das wirksame Motiv für die Stoffauswahl der Erziehungsschule abzugeben." „In der Entwicklung der Gesamtheit treten nacheinander gewisse Vorstellungskreise herrschend auf, die dem Denken, Fühlen und Wollen einer Zeit ihr Gepräge verleihen und ihren Niederschlag in literarischen und Kunstdenkmälern gefunden haben. Auch in der Einzelentwicklung sind nach einander bestimmte Vorstellungskreise vorherrschend, die dem jeweiligen Geisteszustand ein bestimmtes Gepräge verleihen. In diesem liegen nun die günstigsten und zahlreichsten Apperzeptionshülfen für die Erfassung und für das Verständnis der betreffenden allgemeinen Entwicklungsstufe. Sie in wirksamster Weise zu benutzen, schwebt dem Erzieher als höchstes Ziel für sein Lehrplansystem vor." Im weitern zeigt nun Rein, wie Lange zu demselben Standpunkt kommt, den er, Rein, von Anfang an vertreten habe: „Der Lehrplan baut sich am naturgemässesten auf durch Befolgung des historischen Prinzips, durch Gruppirung des Stoffes mit Rücksicht auf die geschichtliche Entwicklung der nationalen Arbeit. Der Bildungsstoff wird ohne Zweifel am besten apperzipirt, wenn er in der historischen Folge dem Zögling vorgeführt wird; denn dadurch wird einerseits eine Reihe von Apperzeptionsstufen geschaffen, von denen die eine die andere stützt und trägt; anderseits liegt in diesem historisch-genetischen Gang zugleich eine Versinnbildlichung der natürlichen Entwicklung. Natur und Kunst, Gesamt- und Einzelentwicklung erscheinen in diesem Gang in zweckmässiger Verbindung." Die Volksschule nimmt ihren Bildungsinhalt entsprechend dem Ziel, das sie zu verfolgen und entsprechend dem Rahmen, in dem sie zu arbeiten hat, nur aus dem nationalen Arbeitsschatze, abgesehen von den biblischen Erzählungen, die durch die religiöse Entwicklung geboten sind. Ferner ist zu betonen, dass die oberste Stufe der Entwicklung nicht in dem Sinne aufgefasst werden darf, als ob sie einen absoluten Abschluss bedeute; dieser kann in jedem Falle nur ein relativer sein; „denn die geistige Reife tritt weder in theoretischer noch in praktischer Beziehung mit dem Schluss der Schule ein; beides kann erst durch rege Wechselwirkung zwischen dem einzelnen und den bestimmten menschlichen Gemeinschaften nach der Schulzeit herbeigeführt werden. Ein fertiger religiös-sittlicher Charakter kann der Schüler in keinem Falle sein; ein vollendetes Glied der beseelten, d. h. von den sittlichen Ideen erfüllten Gesellschaft kann der abgehende Schüler noch nicht darstellen; er soll es ja in der Gesellschaft erst werden. Aber die Erziehungsschule soll ihm alle dazu erforderlichen Grundlagen mit auf den Lebensweg geben. Die oberste Stufe ist also nur relativ zu verstehen;" denn die vollen Bedingungen für die Herrschaft der ethischen Ideen, für die sittliche Freiheit liegen ohne Zweifel erst im Mannesalter; aber die nötigen Voraussetzungen, die wertvollen Unterrichtsstoffe sollen die ersten

Keime und Ansätze zu jener sittlichen Willensverfassung erzeugen.

„Aus der Beobachtung der geistigen Natur des Zöglings ergibt sich die Forderung, die gesetzmässige Entwicklung des Kindesgeistes genau zu befolgen dadurch, dass bei der Auswahl der Bildungsstoffe die jeweilige Fassungskraft, das jeweilige Interesse des Zöglings und sein Geisteszustand in theoretischer und praktischer Beziehung berücksichtigt werde. Der Unterricht darf also nicht Stoffe bieten, für deren Verständnis die erforderlichen innern Erfahrungen gänzlich abgehen, oder deren Form eine höhere geistige Reife voraussetzt, als der Zögling besitzt. Er hat sich anzuschliessen an die bei dem Kinde vorhandene Geistesstufe, um dasselbe auf Grund des anzueignenden Lehrstoffes allmälig über dieselbe zu erheben. Von dem Inhalt des Bildungsstoffes, der auf den einzelnen Stufen geboten wird, hängt aber *die Gestaltung der Apperzeptionsstufen* wesentlich mit ab, d. h. die einzelnen Apperzeptionsstufen des Schülers sind nicht unveränderliche Faktoren, die ausschliesslich durch dessen Entwicklung gegeben sind, sondern sie hängen ebenso von dem Inhalt der Bildungsstoffe ab, die von Anfang des planmässigen Unterrichts an dargeboten werden. So gewiss die Fähigkeit zu apperzipiren wesentlich abhängt von den bereits erworbenen Gedankenkreisen, so gewiss vermag der Unterricht innerhalb der an unabänderliche Gesetze des psychischen Geschehens gebundenen Entwicklungsstufen des jugendlichen Geistes den gegebenen psychischen Bedingungen gemäss Apperzeptionsstufen, wenn nicht neu zu schaffen, so doch stark zu beeinflussen. Vor allem erzeugt der Unterricht eine bestimmte Apperzeptionsfähigkeit durch eine solche Anordnung der Lehrstoffe, dass das Vorhergehende dem näher oder entfernt Nachfolgenden die Disposition des Schülers zubereitet. Dies das Gesetz der Propädeutik, das aber einen bestimmten Inhalt dadurch erhalten muss, dass das historische Prinzip herangezogen wird, d. h. dass die Stoffe gruppirt werden mit Rücksicht auf die geschichtliche Entwicklung, die der nationale Gedankenkreis genommen hat. Allermeist enthält das der Sache nach Frühere den Schlüssel zu dem Spätern, und es führt das Verfolgen der Entwicklung eines Gegenstandes am besten und einfachsten zum Verständnis desselben. Indem der Schüler von Stufe zu Stufe dem nationalen Kulturfortschritt nachgeht, empfängt er in der Tat auf jeder derselben zahlreiche Vorstellungen, welche das Neue der nächsten Stufe vorbereiten, die es zum Teil erschliessen lassen oder mindestens in die rechte Beleuchtung rücken, in den rechten innern Zusammenhang mit dem Vorhergehenden bringen. Aufgabe des Lehrers ist es dann, die Zöglinge in die Kulturstufen so zu vertiefen, dass sie die historischen Tatsachen möglichst lebendig sich vorstellen, möglichst gründlich verstehen lernen und mit dem Gefühl der Teilnahme möglichst innig verknüpfen. Solch gründliches und gefühlswarmes Erfassen des Bildungsstoffes wird mit dem Ausdruck des Durchlebens bezeichnet.“

Dadurch wird auch die Bildung des *historischen Sinnes* gefördert; wenn er in naturgemässer Weise heranreifen soll, so bedarf es einer langsamen und vorsichtigen Führung. Den Ausgangspunkt bilden die Erzeugnisse, die dem Kindheitsalter des Volkes entsprechen, nämlich die deutschen Volksmärchen; „sie sind die beste und geeignetste Nahrung für eine Zeit, wo das Kind alle Dinge noch als seinesgleichen betrachtet und behandelt und daher die Wirklichkeit lediglich nach seinen Wünschen und Phantasien gestaltet. Mit der zunehmenden Kenntnis der Wirklichkeit wird aber die Märchenstufe überwunden; die Aussenwelt tritt dem Kinde als eine vom Ich und seinen Wünschen unabhängige Objektivität gegenüber. Trotzdem gibt das Ich seine gestaltende Kraft nicht auf; es ändert sie nur, indem es allmälig einsieht, dass es sich zur Beherrschung, zur Bewältigung der Aussendinge nach der Natur richten müsse. Diese Entwicklung hat auch die Gesamtheit durchgemacht. Dem Kinde kann sie in epischer Weise nahe gelegt werden in der Geschichte Robinsons. In den Anstrengungen Robinsons tritt dem Schüler greifbar zu Tage, welche Mühe auch die kleinste Errungenschaft dem Menschen gekostet hat, gegenüber der gedankenlosen Stumpfheit und gefühllosen Rohheit, mit der so viele Zeitgenossen an den Wohltaten der Kulturarbeit vorübergehen. In Robinson erfährt jedoch der Schüler nur, wie sich ein einzelner durch eigene Anstrengung emporarbeitet und sich die Natur bis zu einem gewissen Grade untertan macht. Darauf muss er in eine grössere menschliche Gemeinschaft eingeführt werden; eine solche tritt ihm in den einfachsten sozialen Verhältnissen, in der Familiengeschichte der Thüringer Landgrafen und der biblischen Patriarchen entgegen. Hier sind die rechten Elemente für die Weckung des Geschichtssinnes gegeben; nur aus dem Bewusstsein der Familie heraus entwickelt sich der historische Sinn; er wächst nur allmälig und nichts vielleicht ist wichtiger als sein Ausgangspunkt; denn mit ihm verbinden sich die eigenen Kindererfahrungen, die eigenen Familientraditionen und die heimatlichen Sagen“.

Wenn die Forderung aufgestellt wird, dass das Kind diese Kulturstufen durchleben soll, so ist damit keineswegs gemeint, dass der Zögling nun alles das vergessen soll, was er schon in die Schule mitbringt. Man hat immer daran zu denken, dass der Zögling ja von der Gegenwart umgeben ist, dass er in der Familie und im Umgang eine Menge von Vorstellungen sich aneignet, die dem kulturgeschichtlichen Gang weit vorauseilen. „Also können wir nicht meinen, dass wir unsere Kinder erst zu Heiden, dann zu Juden, dann zu Christen — erst zu Jägern, dann zu Nomaden, dann zu Ackerbauern, Handwerkern, Kaufleuten etc. machen wollen, sondern dass wir sie sukzessive zu den verschiedenen Kulturstufen hinführen, sie dieselben begreifen lehren und das Bewusstsein in ihnen wecken: hier konnte die Menschheit nicht stehen bleiben. Dazu ist allerdings nötig, dass die Zöglinge sich in die jeweilige Kulturstufe möglichst tief einleben“, damit sie zu einem gründlichen und gefühlswarmen Erfassen der Bildungsstoffe geführt werden.

Die Weltausstellung und das Erziehungswesen.

Offiziell hat sich die Schweiz am Erziehungs- und Unterrichtswesen [1. Gruppe] an der Weltausstellung in Paris nicht beteiligt. Was einige private Aussteller da und dort zerstreut unterbringen konnten, gibt dem Besucher, so beachtenswert die Leistungen an sich sein mögen, ein äusserst mangelhaftes Bild vom Schweizerischen Erziehungs- und Unterrichtswesen. Die schweizerischen Besucher der Ausstellung, denen die Erziehung der Jugend und besonders die Volkserziehung am Herzen liegt, sind unangenehm überrascht, da, wo sie glauben, das schöne und getreue Nachbild eines leuchtenden Kleinods in den Augen der Welt sich wiederspiegeln zu sehen ... nichts zu finden. Und die Besucher von Ost und West, von Süd und Nord, die Gesandten von Völkern, die sich kaum der europäischen Kultur und Zivilisation erschlossen haben, sie werden umsonst nach den Leistungen des Landes suchen, das Rousseau, Pestalozzi, Girard u. a. zu seinen Söhnen zählt.

Es gibt Güter, die man nicht grad nach Franken, Livres Sterlings oder Dollars werten kann, deren Zinsen und Dividenden sich den Berechnungen der Börsianer entziehen, und die es doch wert sind, gehoben, geprägt und in Zirkulation gesetzt zu werden: Vor allen, die Ideen unserer Pädagogen. Wer wird es nicht bedauern, dass der Bundesrat sich im Hinblick auf das Kranken- und Unfallversicherungsgesetz gezwungen glaubte, ein so wenig lukratives Unternehmen, wie eine Schulausstellung nicht unterstützen und das von Herrn Prof. Dr. Hunziker ausgearbeitete und vom Departement des Innern gebilligte Schema für eine Schweizerische Schulausstellung in Paris unter den Tisch wischen zu müssen?

Obschon das *Erziehungs- und Unterrichtswesen* im Champs de Mars eine eigene Gruppe bildet, so ist dort nicht alles vereinigt, was uns die Ausstellung auf diesem Boden bietet. Im *Pavillon de la Ville de Paris*, in verschiedenen Palais der französischen Kolonien und in solchen vieler fremder Mächte ist der heranwachsenden Generation Raum gegönnt. Doch bevor wir uns darüber im einzelnen orientiren, wollen wir die Scheuchleder, die uns der Beruf aufbindet, zurückklappen und frei um uns blickend, die ganze Ausstellung übersehen.

Die Ausstellung ist ein grosses Erziehungswerk; nicht die Schöpfung eines einzelnen, nicht einer Berufsklasse, nicht einmal einer einzelnen Nation, nein, sie ist das Werk aller zivilisirten Völker und präsentirt die Weltkultur von ihren Anfängen bis auf die Gegenwart mit ihrer feinen, mannigfaltigen Entwicklung. Das Organisationsdekret gibt daher eine noch zu enge Begriffserklärung, wenn M. Picard sagt: Il faut que l'Exposition de 1900 soit la philosophie et la synthèse du siècle.

Was die Menschen an Können und Wissen errungen haben, das müssen sie, um es der Menschheit zu erhalten, an die nachfolgende Generation übertragen. Wiederholt wurden die Fäden des Gewebes, das die Tradition durch alle Zeiten der Geschichte wob, durch Rassen-, Glaubens- und Bürgerkriege zerrissen und oft erst nach Jahrhunderten ist es gelungen, die Schäden wieder auszubessern. Denken wir uns den Prozess der Überlieferung auf einmal eingestellt: Wenige Jahrzehnte genügten, die Kulturländer wiederum in Urwald und Wüste umzuwandeln. In der Übertragung von Wissen und Können auf die nachkommenden Generationen liegt der eine Grund für die Ausbildung der Menschheit.

Aber ohne eine Mehrleistung der nachkommenden Generation, bleibt die einmal errungene Entwicklung auf immer gleicher Stufe stehen. Die Tradition allein genügt der Ausbildung nicht, diese fordert einen Prozess der Vermehrung und Umwandlung des durch die Tradition erworbenen. Die Leitung dieses Neuerwerbsprozesses und die Übertragung von Wissen und Können auf weniger Gebildete, das eben ist Erziehung. Und in diesem Sinne ist die Weltausstellung ein Werk der Erziehung von Völkern, von Generationen: Sie bietet uns auf kleinem Raume in kurzer Zeit die grösste Zahl der Ergebnisse der Tradition und des Selbsterwerbsprozesses d. h. sie gibt uns ein, wenn auch nicht vollkommenes Bild von den Ergebnissen der Erziehung des Menschengeschlechts.

Der Ausstellung sind zwei grosse Gebiete zugewiesen. Die Gelände an der Seine waren ungenügend, um allen Wünschen zu entsprechen. Es wurde daher ein Annex im Walde von Vincennes östlich ausserhalb der Stadt für solche Ausstellungserzeugnisse bestimmt, die sich vom übrigen leicht trennen liessen und allzuviel Raum in Anspruch nahmen: Eisenbahnzüge, Arbeiterwohnungen, Sport, Ackerbau und Viehzucht.

Mit einem Blick auf den Plan von Paris sind wir sofort orientirt über die allgemeine Anlage der Hauptausstellung im Westen der Stadt. Fünf grosse Gebiete, öffentliche Anlagen und Promenaden, sind ihr zugewiesen worden: Ein Teil der eliseischen Felder, der Invaldenplatz, der Trocadéro-Park, das Marsfeld und als Verbindungsstücke die Promenaden an den beiden Seineufern, nämlich links von den Esplanades des Invalides mit der gewerblichen Ausstellung, bis zum Champ de Mars, wo die Maschinen den grössten Raum beanspruchen und rechts, von den Champs Elysées, mit der Kunstausstellung, bis zum Trocadéro, wo die Kolonien vertreten sind.

Auf jener Seite der Seine entlang die Rue des Nations mit den prächtigen Palais der „Fremden Mächte“ und hier die Rue de Paris, zum grossen Teil mit Vergnügungslokalen, darunter „Le vieux Paris“.

Es ist der Mühe wert, einen Gang durch die Ausstellung zu machen, ohne in ein einziges Palais einzutreten und zwar nicht bloss, um sich im ganzen zu orientiren, sondern auch um die prachtvolle Landschaft zu geniessen, die Monumental-Bauten zu bewundern und sich an dem bewegten Leben auf Strassen, Brücken und Promenaden zu ergötzen.

Aus weiter Ferne erblicken wir in der Richtung des Concordiaplatzes drei blaue Säulen über das grüne Laub der Bäume in den Himmel ragen, von denen die mittlere,

bei der Annäherung die Formen einer Frau in blaugrünem, goldverbrämtem Mantel erkennen lässt. Es ist Paris, welche in der Mitte über dem Haupteingangsthor auf der Erdkugel schwebend, deren Bewohner zum Besuche der Weltausstellung einlädt. Die zwei seitlichen, freistehenden Minarets scheinen auch menschliche Figuren, so eine Art Fetisch darzustellen, es können auch zwei Eunuchen sein, die, die Hände in die Hüfte gestützt, das Harem bewachen. Der blau-goldene Eingangstempel würde mit seinem Menschenfresserrachen und den vielfarbigen, Konfitürentupfen ähnlich sehenden Gläsern, bei weniger grossen Dimensionen im Schaufenster eines Zuckerbäckerladens, unsere anerkennende Bewunderung fürs Morgenland, wie die Märchen von Tausend und eine Nacht, erwecken.

Der Menschenstrom trägt uns zum Schalter, wo wir das Ticket abgeben, und von da zieht er uns durch eine weite, herrliche Promenade fort. Links und rechts laden zierliche Treibhäuser mit Kakteen, Palmen und wunderbaren Orchideen zum Besuche ein, die Ränder der breiten Wege sind mit Skulpturwerken geschmückt. Auf einmal treten wir aus dem dunkeln Schatten der Bäume heraus und stehen geblendet auf einem weiten, freien Platze. Das Auge ist im ersten Momente nicht fähig, die mächtige Fülle der Eindrücke, die sich ihm darbieten, zu bewältigen. Unruhig schweift es hin und her, links nach der neu erstellten Alexander-Brücke mit den monumentalen Endpfeilern, nach den prächtigen Façaden der Paläste bei den Invaliden, nach der flussabwärts sich hinziehenden Reihe der Pavillons der fremden Mächte, nach der gegenüberliegenden schattigen Promenade und rechts nach dem grossen Kunstpalaste, dessen Façade so lang ist, dass man sie selbst aus grosser Entfernung nicht mit einem Blick übersehen kann, nach dem ihm gegenüberliegenden kleinen Kunstpalast, den man in seinen weniger grossen Dimensionen mit Wohlbehagen betrachtet. Wir treten in die Mitte vor, die Brücke im Rücken und betrachten den Durchgang zwischen den grossen und den kleinen Kunstpalästen. Das ist die „Avenue Nicolas II“, die, selber von Palmbäumen und Rasenplätzen mit prächtigen Blumenbeeten eingerahmt, nach den Parkanlagen und schattigen Promenaden der Champs Elisées führt. Dem innern Bedürfnis, das alles näher anzusehen Widerstand leistend, wenden wir uns um und lassen uns von der hin- und herflutenden Menge langsam gegen das untere Brückengeländer drängen.

Ein neues Panorama! Der belebte Fluss ist umrahmt von prächtigen Gebäuden und grünen Promenaden. Im Westen erhebt sich ein Gewimmel von Türmen, aus denen die zwei dunkeln Minarets des Trocadéro-Palastes, sogar über die Dächer des Häuserquartiers der Anhöhe von Passy hinaus, in den blassen Dunst des Himmels hineinragen. Das grandiose und liebliche Gemälde erhält aber erst seinen vollen Reiz durch den Eifelturm, der, ein schlanker Zeigefinger unser Auge unwillkürlich zum Himmel lenkt. Die Fahne auf seinem Gipfel, deren Farben durch den Dunst der untern Atmosphäre kaum zu unterscheiden sind, zeigt mit ihrem Flattern an, dass da oben, dreihundert Meter über der Seine ein frischer Wind über die Stadt weg geht. Ein kühles Lüftchen, das uns vom Wasser her entgegenweht, führt unsere Gedanken in die Tiefe zurück.

Mit Musse sehen wir jetzt auf den flutenden Strom. Die Dampfschwalben durchfurchen in Eile das grünliche Wasser, sie erscheinen und verschwinden links und rechts unter der Invalidenbrücke in regelmässigen Intervallen. Ein kleiner ruhiger Dampfer zieht zwei mächtige leere Lastschiffe stromabwärts nach Rouen und Hâvre. Die beiden untern Uferterrassen, von wenigen Fussgängern begangen und von Tramways, hie und da von einer Kutsche oder einem Lastwagen befahren, sind der Gartenbauausstellung zugeteilt. Hier im Schutze vor Wind, am temperirenden Wasserlauf, reifen die Wunderfrüchte der sonderbaren Fächer-Pyramiden-, Teller- und Kugel-Zwergbäumchen.

Am rechten Ufer setzt sich die schattige Promenade, die wir soeben vom Hauptportal her durchwandelt haben, bis zur Invalidenbrücke fort. Diese letztere ist nicht in das Ausstellungsgebiet eingeschlossen, ihr Zugang ist mit einer Passerelle überbrückt. Jenseits davon erhebt sich hart am Ufer ein braunes, einfaches und hübsches Gebäude, das in seinen grossen Formen eine Copie des Pariser Stadthauses ist. Es wird der „Pavillon de la Ville de Paris“ genannt. In angenehmen Farbenkontrast dazu stehen weiter unten die blau-grünen, riesigen und doch so leicht gebauten Gewächshäuser, zwei wahre Glaspaläste am Rande des Flusses. Die Fortsetzung dieser Reihe von Gebäuden bildet ein einfaches, weisses, besonders durch seine Bestimmung interessantes Haus. Es ist das *Palais des Congrès* und *Musée d'Economie sociale.*

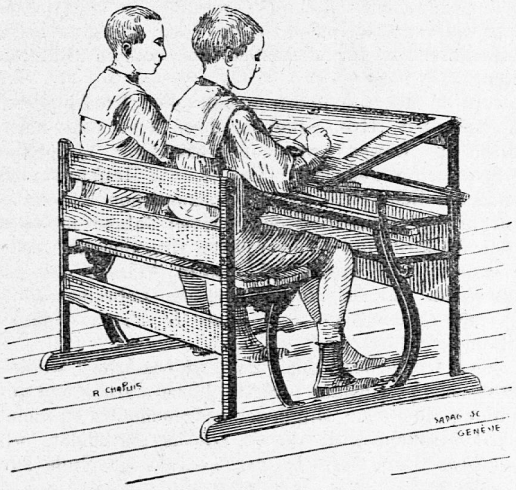
Was man jenseits der Brücke Alma, die hier die Seineufer verbindet, weiterhin noch erkennen kann, ist ein angenehmes Farbenspiel der Häuser, Türme und blumengeschmückten Veranden des Vieux Paris. An seinem untern Ende sieht man die hohen Bogen einer neuen Passerelle, ferner ein Restaurant „Duval“, dann eine Reihe grünender Bäume, die nur mangelhaft den Pavillon der französischen Seehandelskammern verdecken. Hier verschwindet der Fluss in einer Krümmung nach Süden, die Höhe von Passy zu umfliessen, wo sich das Gewimmel der Kolonialpavillons, beherrscht vom Palais du Trocadéro, erhebt.

Zur Schulbankfrage.

Die Firma *Billwiller* und *Kradolfer* in Zürich IV stellte eine Anzahl Schulbänke nach dem System *Mauchain* aus. Wir erinnern uns der vor etwa 10 Jahren vom Erfinder nach Zürich gebrachten, ganz aus Holz erstellten Modelle. Das System ist unverändert geblieben, dagegen ist die jetzige technische Ausführung solider und gefälliger. Diese zweiplätzige Bank ist für jede Körpergrösse passend verstellbar und kann, was ihr als besonderer Vorzug angerechnet wird, auch als Stehpult verwendet werden. Die Rückenlehne ist in drei Lagen verstellbar, der Sitz kann aufgeklappt werden. Ein gusseiserner, gezähnter Kreisbo-

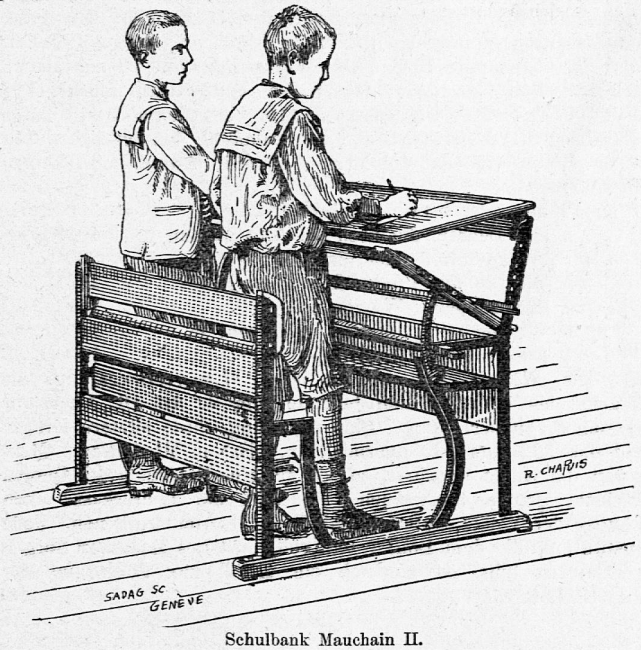
gen, zwischen dessen Zähne ein Holzbolzen eingeschoben wird, fixirt die gewünschte Stellung der Tischplatte. Man hat der Bank ihre weitgehende Verstellbarkeit zum Vorwurf gemacht; doch beweist ihre grosse Verbreitung — sie steht in sämtlichen Schulen Genfs, auch in vielen Schulen der Waadt und Neuenburgs und in der Schule von Männedorf in Gebrauch — dass diese Nachteile nicht von grosser Bedeutung sind.

Hr. Professor Erismann in Zürich erklärte einen von dem verst. Gewerbeschuldirektor *Koyloff* in Moskau erstellten „Schul-



Schulbank Mauchain I.

tisch zum häuslichen Gebrauch". Der einsitzige, solid in Holz konstruirte Tisch hat auf der Innenseite der Sitzständer einen Mechanismus, welcher es ermöglicht, die vertikale Bewegung des Sitzes und die horizontale Bewegung der Lehne gleichzeitig und gemeinschaftlich so auszuführen, dass einer bestimmten Senkung des Sitzbrettes eine genau abgemessene Rückwärtsbewegung der Lehne entspricht. Auch das Fussbrett ist verstellbar.



Schulbank Mauchain II.

Es wäre wohl eines Versuches wert, ob nicht an einem Zweiplätzer die Koyloffsche Platte verwendbar wäre. Zeichnung und Beschreibung finden sich in der Zeitschrift für Schulgesundheitspflege, Jahrgang 1900.

Wolf und *Weiss* in Zürich brachte die bekannte *Zürcherbank*, die vor 25 Jahren nach dem Gutachten einer Kommission von Fachmännern gebaut wurde. Das gefällige, durchbrochene Gussgestell ruht auf harthölzernen Schwellen, Tischplatte, Sitz und Lehne sind durchgehend, der untere Teil des Pultes kann als Lesepult aufgeklappt werden. Neben einer neuen Bank stand eine seit 24 Jahren gebrauchte, um die Solidität der Konstruktion zu zeigen. Und wirklich, wer sich Reparaturkosten auf Jahrzehnte hinaus ersparen will, wird bei Bedarf von Schultischen dieses System wählen. Mancher neuern Erfindung kann Haltbarkeit nicht nachgerühmt werden. Die Zürcher Bank wird in acht verschiedenen Grössen erstellt, die vier kleinen Nummern mit Fussbrettern.

Zürcher Bank.

Von auswärtigen Firmen stellten nur die Vereinigten Schulbankfabriken Stuttgart nicht Schulbänke, sondern bloss Handmodelle aus, wovon namentlich das der Schulbank von *Rettig* befreundete. Rettig ging von dem Gedanken aus, die bisher fast durchwegs verfolgte Richtung grösstmöglicher Verstellbarkeit sei aufzugeben; um eine eigentliche Volksschulbank zu konstruiren, müsse zu der Schulbank mit festen Teilen zurückgekehrt werden unter Berücksichtigung der heute allgemein anerkannten hygieinischen Anforderungen. So baute er eine Bank mit festem, durchgehendem Pult, verkürzter, durchgehender, fester Sitzbank und Einzellehne. Sie wird in zehn verschiedenen Grössen, alle mit Rost (Fussbrett) erstellt. Dagegen sind die Bänke an der der Fensterwand entgegengesetzten Seite mittelst eines Scharniers an eine Schiene befestigt, so dass man sie am andern Ende aufheben und im rechten Winkel umlegen kann. Die Tintenfässer sind so gestaltet, dass man sie vor dem Umlegen der Bank nicht herausnehmen muss. Diese Umlegbarkeit ermöglicht eine ausgibige, bequeme Säuberung der Schulzimmer. Die Bank hat in Deutschland weite Verbreitung gefunden. Sie kann überall durch ortsansässige Handwerker angefertigt werden, da man von den Patentinhabern nur den Beschlag (à 5,55 Mark per Bank) zu beziehen braucht. Die Lizenzgebühr ist im Preise inbegriffen. Die Vertreter des Patentinhabers, Kradolfer und Billwiller, haben im Hirschengrabenschulhaus zur Probe ein Zimmer mit Rettigbänken ausgerüstet. — Es erübrigt uns noch, von den Schulbänken Mauchains *Kindergartenbank* zu erwähnen, deren aufstellbares Tischblatt als Schreibfläche (Schieferimitation) verwendbar ist, 4—6jährige Kinder jedoch zu wenig Festigkeit zu scheint.

Schulbank Rettig.

Die Ausstellung enthielt auch einige bewegliche *Einzelsitze* (Schulsessel), wie sie namentlich für den Arbeitsunterricht der Mädchen nach Anleitung von Dr. W. Schulthess in Zürich hergestellt wurden. Sie haben rückwärts geneigte Lehne (15°). Diese Neigung sei nötig, um das Vornüberfallen des Oberkörpers zu verhindern. Die sonst übliche Schweifung der Sitzfläche

in ihrer Eigenschaft als Hemmungsvorrichtung gegen das Vorwärtsrutschen wird bei diesen Sesseln durch Rückwärtsneigung des Sitzes ersetzt. Die Sitzebene ist aus drei Brettchen zusammengesetzt, von denen das hintere 8⁰ bis 9⁰, das mittlere 14⁰ Neigung hat und das vordere horizontal liegt, (siehe Zeitschrift für Gesundheitspflege, Jahrg. 1896). Schulbankfabrikanten dürften sich etwas einlässlicher, als es bisher geschehen, mit dem Studium dieser auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebauten Sitzkonstruktion beschäftigen. Erwähnt sei hier auch noch des ebenfalls von Dr. W. Schulthess konstruirten zweckmässigen *Hausschreibpultes* für Kinder, das an jeden Tisch angeschraubt und in richtige Höhe gestellt werden kann. (Siehe Lehrerkalender 1891 p. 150).

Einen rationellen *Zeichnungstisch* nach System Mauchain liefert die Firma Billwiller und Kradolfer in Zürich. Die verstellbare, aus Pappelholz erstellte Tischplatte dient als Reissbrett. Einplätzig misst sie 85×140, zweiplätzig 85×225 cm. Die Tische stehen am eidgen. Polytechnikum und in der Sekundarschule Horgen in Gebrauch.

Bei der Beschaffung neuer Schulbänke werden in den meisten Fällen die wirtschaftlichen Gesichtspunkte entscheidend sein und hiebei fallen besonders ins Gewicht die Beschaffungskosten, die Unterhaltungskosten, die bequeme Reinigung des Fussbodens und die Anfertigung durch ortsansässige Handwerker. Nach den aufgelegten Preislisten bewegt sich der Preis des Zweiplätzers von 10—26 Fr. per Sitz, je nach Material und Verstellbarkeit. Dass Schulbänke nach System Mauchain und Grob verhältnismässig hoch im Preise zu stehen kommen, leuchtet wohl ein; dafür kann das gleiche Subsell für alle Körpergrössen benutzt werden. Schenk ist wohl der Lösung der Aufgabe, eine billige und zugleich verstellbare Bank herzustellen, am nächsten. Der etwas hohe Preis der Zürcherbank rechtfertigt sich in Berücksichtigung des Wegfalls aller Unterhaltungskosten, abgesehen von der nach 15—20 Jahren notwendig werdenden Erneuerung des Anstriches. Billiger ist die *Rettigbank,* die in Deutschland grosse Verbreitung hat; doch kennen wir persönlich ihre Haltbarkeit noch nicht, und die bevorstehenden Versuche sind abzuwarten. Die bequemste und schnellste Reinigung ermöglicht die Rettigbank; auch die Schenksche Bank erleichtert die Arbeit des Hauswartes und gestattet eine gründliche Reinigung des Fussbodens. Der Umstand, dass eine Bank in der Gemeinde selbst angefertigt werden kann, fällt, namentlich in kleineren Städten und auf dem Lande, bei der Auswahl eines Banksystems sehr in Betracht. Die Schulbank, auch die patentirte, muss so eingerichtet sein, dass man überall, indem man vom Patentinhaber die Lizenz erwirbt, die erforderliche Anzahl von Bänken nach Zeichnung und Probebänken am Orte selbst anfertigen kann und die etwa nötigen, besonders gestalteten Teile, wie Gussgestell, Tintengefässe, Verschlussvorrichtung etc. mitgeliefert erhält.

Die *Schulbankfrage* ist *nicht gelöst;* sie wird auch nie in der Weise gelöst werden, dass *ein* System ungeteilten Beifall sich erränge. Aber die Überzeugung konnte man in der Ausstellung gewinnen, dass die Schweiz in der Schulbankfrage andern Kulturstaaten nicht nachsteht. Dies soll uns immerhin nicht abhalten, uns auch um die Fortschritte des Auslandes zu bekümmern.

Das übrige Schulmobiliar war spärlich vertreten. Wir erwähnen nur noch der *Schulwandtafeln* von Zuppinger und Appenzeller-Moser. Ob Schiefer, Holz oder Karton besser sei, ist eine Frage, die weniger von hygieinischen, pädagogischen oder technischen Erwägungen, als von der persönlichen Anschauung des Einzelnen abhängt. — Sehr hübsch nahm sich in der Mitte des Saales die von Franz Karl Weber in Zürich arrangirte Ausstellung von Material für Bewegungsspiele im Freien und im Zimmer aus. Es werden die Jugendspiele, zumal in städtischen Verhältnissen, je länger je mehr zur Notwendigkeit werden und es lässt sich seit Jahren obgenannte Firma angelegen sein, für diese Spiele die vorzüglichsten Geräte zu annehmbaren Preisen zu liefern. *H. W.*

Glarner-Korrespondenz.

I.

In *Mollis* tagte nahezu vollzählig die glarnerische Lehrerschaft am letzten Montag des verflossenen Wonnemonats. Die *Frühlingskonferenz* hatte diesmal fast ausschliesslich die statutarischen Traktanden zu behandeln: Protokoll, Vereinsrechnung, Jahresbericht etc. Besonders erwähnt soll dagegen werden die Wahl des Hrn. Schulinspektor Dr. *Haffter* als Delegirten des Schweizerischen Lehrervereins, nachdem Hr. Schulinspektor *J. H. Heer* eine Wiederwahl abgelehnt hatte. Vom revidirten religiösen Lehrmittel liegt der erste Teil bereits vor, und wird den Autoren vom Lehrerverein für ihre uneigennützigen Bemühungen der wärmste Dank ausgesprochen. Als Frucht des im April abgehaltenen Lehrer-Turnkurses in Glarus ist die Gründung eines glarnerischen Lehrer-Turnvereins zu betrachten. Ein Ausschuss hat für denselben die nötigen Statuten auszuarbeiten.

Sowohl in der wie immer gehaltvollen Eröffnungsrede des Vereinspräsidenten, Hrn. Sekundarlehrer *Auer,* als auch beim Mittagessen im „Löwen“ wurde der wuchtigen Verwerfung des achten Schuljahres gedacht. Doch — die Hoffnung nicht verloren! war der Schlusston aller diesbezüglichen Reden.

War in der Herbstkonferenz vorigen Jahres auf ehrenvolle Weise der Rücktritt des hochverehrten Hrn. Schulinspektor *Heer* gefeiert worden, so wurde bei diesem Anlasse der an seine Stelle gewählte Hr. Dr. *Haffter* von der Lehrerschaft herzlich begrüsst und dieser Gruss von dem Gefeierten ebenso warm verdankt und erwidert.

Als eine Ironie des Schicksals mag bezeichnet werden, dass im verflossenen Vereinsjahr fünf Mitglieder starben und an dieser Versammlung fünf neue Mitglieder aufgenommen wurden.

Der Herbstkonferenz, die in Glarus stattfindet, wird der *naturkundliche Unterricht in der Volksschule* Stoff zur Diskussion geben.

II.

Konnten wir uns diesmal über die Konferenzverhandlungen etwas kurz halten, so wollen wir ausnahmsweise einmal etwas eingehender über die 1899er Jahresrechnung der glarnerischen Lehrer-Alters-, Witwen- und Waisenkasse berichten. Diese Kasse wurde im Jahr 1856 gegründet; von den 35 Gründern leben noch 10 Mann. Bei der Gründung wie auch nachher erfreute sich dieselbe des Wohlwollens wohlhabender Schulfreunde. Aber auch die Mitglieder steigerten ihre Leistungen; betrug der Jahresbeitrag anfänglich 6 Fr., so steht er jetzt auf 20 Fr.; und der sogenannte Hochzeitsbeitrag wurde von 10 auf 20 Fr. erhöht. Das Vermögen der Kasse betrug auf Ende 1899 142,499 Fr., die Mitgliederzahl 115. An Vergabungen nahm die Kasse 2120 Fr. ein; der Landesbeitrag beträgt schon seit einer Reihe von Jahren 2000 Fr. Zur Auszahlung kamen 7200 Fr.

an	12	alte oder invalide Lehrer je	300 Fr.
„	5	alte Lehrer, die noch im Amt stehen, je	100 „
„	1	Witwe mit 3 oder mehr Waisen	300 „
„	5	Witwen mit 1 oder 2 Waisen je	225 „
„	7	alleinstehende Witwen je	150 „
„	6	Witwen mit reduzirtem Zugrecht je	100 „
„	1	Einzelwaise (Elternwaise)	100 „

Die Witwen sind bis zu ihrer Wiederverheiratung, die Waisen bis und mit dem Jahr, in dem sie das 16. Altersjahr erreichen, zugberechtigt. Eine Anregung, diese letztere Grenze auf das 18. Altersjahr auszudehnen, blieb in Minderheit. Marschirt die Kasse vorwärts, so soll auf eine Erhöhung der Quoten Bedacht genommen werden. Es wird die Lehrerkasse auch künftig der vollen Aufmerksamkeit der Lehrer wert sein. Jede Institution, die dem Lehrer sein vollgerütteltes Mass von Sorgen verkleinern hilft, ist zugleich ein Mittel zur Förderung der Jugendbildung!

SCHULNACHRICHTEN.

Erziehungsdirektoren-Konferenz. Am 24. Juli versammeln sich die HH. Erziehungsdirektoren neuerdings in St. Gallen. Unter den Traktanden figuriren: Bundessubvention, Schulatlas (leider nicht dafür, wo er am nötigsten) und Sammlung von Schulhausplänen.

Rekrutenprüfungen. Das schweiz. Militärdepartement erlässt ein Rundschreiben an die kantonalen Erziehungsbehörden folgenden Inhalts: „Wie uns die Erziehungsdirektion des Kantons

Appenzell I.-Rh. mitteilt, ist dieselbe aus den Kreisen der Lehrerschaft wiederholt darauf aufmerksam gemacht worden, dass das bisherige Verfahren zur Ausmittlung der Resultate der Rekrutenprüfungen kein getreues Bild der Primar- oder Volksschule liefere, weil dabei auch die Leistungen derjenigen Rekruten, die eine höhere Lehrstufe als die Primarschule besucht haben, mit in Berechnung gezogen werden. Diesem Verfahren wird ferner zur Last gelegt, dass es die kleinern Kantone, namentlich die Bergkantone, die entweder keine oder nur wenige höhere Lehrstufen (Real- oder Sekundarschulen, Pensionate, Institute u. s. w.) besitzen, gegenüber den andern Kantonen in der Beurteilung ihres Schulwesens in Nachteil bringe. Um dem zu begegnen, wird von der Erziehungsdirektion des Kantons Appenzell I.-Rh. auf Anregung der Lehrerschaft der Vorschlag gemacht, es möchte das eidgenössische statistische Bureau veranlasst werden, ein besonderes, nach Kantonen geordnetes Tableau zu erstellen, auf welchem ausschliesslich nur die Leistungen der Primar- oder eigentlichen Volksschule zur Darstellung gelangen. Die Prüfungsresultate der Rekruten, die höhere Schulen besuchten, wären somit von der Darstellung auszuschliessen. Hiebei ist zu bemerken, dass die Schulordnung des Kantons Appenzell I.-Rh. die Alltagsschule und was zur Repetition der Elementarfächer dient (Repetir- und Fortbildungsschule), als eigentliche Primar- oder Volksschule betrachtet; danach werden Anstalten, an welchen eine zweite Sprache gelernt wird, bereits zu der Kategorie höherer Anstalten gerechnet. In Bezug auf die vorgeschlagene Darstellung der Rekrutenprüfungsresultate ist dem Militärdepartement das Bedenken geäussert worden, dass dieselbe zu falschen Schlüssen führen könne und zwar zu Ungunsten derjenigen Kantone, welche das Schulwesen ausgestalten und für dasselbe grosse Opfer bringen, indem in diesen Kantonen vorwiegend die intelligente Jugend in grosser Zahl den höhern Schulen zuströme, diesem Umstande aber in der vorgeschlagenen Darstellung nicht entsprechende Rücksicht getragen werde. Weiter wird das Bedenken geäussert, dass es schwer halten dürfte, für alle Kantone übereinstimmend zu bestimmen, was als Volksschule (Primarschule) zu betrachten ist und was nicht. Wir sind gleichwohl bereit, die vorliegende Frage näher zu prüfen, wollten aber nicht unterlassen, vorher den kantonalen Erziehungsbehörden Gelegenheit zu geben, sich über dieselbe auszusprechen. Wir gewärtigen gerne Ihre gefällige Ansichtsäusserung."

Bern. *Schulsynode.* An der letzten Schulsynode vom 21. Oktober 1899 wurde der Vorstand der Synode beauftragt, zum Zwecke der Erweiterung der Kompetenzen der Synode den Entwurf zu einem neuen Synodalgesetz auszuarbeiten und der Synode in einer ausserordentlichen Sitzung vorzulegen, damit derselbe dem Regirungsrat zu Handen des Grossen Rates eingereicht werden könne.

Der Vorstand setzte zunächst eine Subkommission ein aus den HH. Dr. Mürset, Jost in Matten und Rektor Wyss in Biel. Diese Kommission stellte an Hand der Kompetenzen der Erziehungsräte der Kantone Aargau, Baselstadt, Schaffhausen, St. Gallen und Zürich die Befugnisse der Schulsynode fest und machte eine Vorlage darüber. Der Vorstand hat die Vorlage durchberaten und mit einigen unwesentlichen Abänderungen die Arbeit der Subkommission gutgeheissen. Nach diesem Entwurfe sollen der Volksschulsynode folgende Verhandlungsgegenstände zugewiesen werden:

Begutachtung aller auf das Schulwesen bezüglichen Gesetze und Dekrete; Aufstellung der Reglemente und Verordnungen, die zur Ausführung der Gesetze und Dekrete über die Primarschulen, Mittelschulen und Seminarien erforderlich sind; Festsetzung der Lehrpläne für die Primarschulen, Mittelschulen und Seminarien; Bestimmung der obligatorischen und der zulässigen Lehrmittel der öffentlichen Schulen; Erstellenlassen von Lehrmitteln; Patentirung der Primarlehrer, Sekundarlehrer, Gymnasiallehrer und der Arbeitslehrerinnen; Vorschläge für die Wahl der Inspektoren, die Wahl der Seminarkommissionen und der Patentprüfungskommissionen; Mitwirkung bei Versetzung von Lehrern in Ruhestand; Beteiligung bei der Zuwendung von Mittelschulstipendien; Anordnung von Fortbildungskursen; Mitwirkung bei Massnahmen gegen säumige Gemeinden und bei der Erledigung von Beschwerden gegen Schulkommissionen und Lehrer, sowie beim Entscheid in Angelegenheiten der Privatschulen; Mitwirkung bei der Verwendung des Kredites für besonders belastete Gemeinden und desjenigen zur Unterstützung allgemeiner Bildungsbestrebungen; Verfügung über einen Kredit für Stellung von Preisaufgaben und Studium auswärtiger Schuleinrichtungen. Dies die verschiedenen Postulate zu einem neuen Kompetenz-Entwurfe für die bernische Volksschulsynode. Ein fertiger Entwurf soll der Synodalversammlung im nächsten Herbst zur Beratung vorgelegt werden. Herr Dr. Gobat, Direktor des Unterrichtswesens, erklärte sich mit dem aufgestellten Entwurfe einverstanden, nachdem verschiedene Bedenken wegen Verfassungswidrigkeit einzelner Postulate zerstreut werden konnten.

Nach weiteren Mitteilungen des Hrn. Erziehungsdirektors Dr. Gobat ist das neue Arbeitsschulgesetz fertig gestellt. Der Entwurf soll nach der Synodalversammlung vorgelegt werden. Ein Verzeichnis der durch die Schulsynode seit 1848 behandelten Gegenstände wird demnächst erscheinen. Die Herausgabe einer neuen Fibel für die Volksschule hat sich aus verschiedenen Gründen verzögert. Ein solches Lehrmittel wird auf Frühjahr 1901 eingeführt werden. Unter Umständen werden sich auch die Kantone Solothurn und Baselland zur Einführung dieser Fibel in ihre Elementarklassen entschliessen. (Handelscourrier).

? — Der Artikel „Aus dem Bernbiet" in der letzten Nummer der Schw. L. Ztg. ist sehr geeignet, bei entferntern Lesern ganz falsche Vorstellungen über die Jugendfeste in bernischen Gemeinden zu wecken. Wir bestreiten, dass es in „vielen oder gar den meisten Dörfern unseres Kantons" bei diesen Anlässen derart bunt getrieben wird, wie Hr. G. H. geschildert hat, wir könnten sofort ein Dutzend Gemeinden, auch kleinere, des Seelandes, Mittellandes und Oberaargaues aufzählen, wo Schulfeste nach „neuem Muster" seit 10 und 20 Jahren gäng und gäbe sind und auch bei den früheren Tanzeten in Wirtschaften nur vereinzelt, nicht allgemein, Ausschreitungen, wie die erwähnten, vorkamen. Wir begreifen die Genugtuung des betreffenden Korrespondenten, dass es bei ihm endlich auch besser geworden ist, finden aber, dies sei kein Grund, alles in einen Topf zu werfen und die zahlreichen Ortschaften, wo vernünftige Behörden längst und mit Leichtigkeit gesundern Ansichten Geltung verschafften, zu misskreditiren.

Luzern. Der Erziehungsrat hat für das Schuljahr 1900-1901 als Konferenzaufgaben bezeichnet: a) der Unterricht in der Primarschule auf Grund des neuen Lehrplanes. b) Was kann die Schule zur Beseitigung der Roheit und Ungebundenheit der Jugend und zur Pflege der entgegengesetzten (!) Gemütsrichtung tun?

In Ruswil ist eine evangelische Privatschule ins Leben getreten.

An der Kantonalkonferenz werden die HH. Dr. Schmid und Direktor K. Egli in Luzern über die epidemischen Kinderkrankheiten sprechen. Des Militärdienstes wegen wird die Konferenz nicht im September, sondern am 1. Oktober abgehalten werden.

Solothurn. *-r.* Der Regirungsrat hat beschlossen, für die 12 im Kanton bestehenden gewerblichen Fortbildungsschulen, bezw. Handwerker- und Berufsschulen, in Solothurn, Grenchen, Hessigkofen, Kriegstetten, Derendingen, Niedergerlafingen, Balsthal-Clus, Olten, Schönenwerd, Niedererlinsbach, Breitenbach und Biberist einen Staatsbeitrag von zusammen Fr. 4400 ins Büdget einzustellen. Die 10 Haushaltungsschulen Solothurn, Biberist, Derendingen, Aeschi, Kriegstetten, Grenchen, Balsthal, Olten, Schönenwerd und Büsserach wollen mit einem Staatsbeitrag von zusammen Fr. 1875 bedacht werden. — Nach Weisung des Regirungsrates sollen die Schüler der Bezirksschulen und der obern Klassen der Primarschulen von der Lehrerschaft zur richtigen Ausfüllung der Zählkarten für die Volkszählung vor dem 1. Dezember instruirt werden.

Zürich. *Aus dem Erziehungsrat.* An die Kosten des Handarbeitsunterrichts pro 1899 erhält die Stadt Zürich einen Staatsbeitrag von Fr. 4000. — Hrn. Faust in Tagelswangen wird der nachgesuchte Wiedereintritt in den staatlichen Schuldienst gewährt. — Für die vierteljährlich auszustellenden Schulzeugnisse wird ein einheitliches Formular aufgestellt. — Die Errichtung einer Privatschule in Küsnacht (für Schwachbegabte) durch Frl. K. Gasser wird auf Zusehen hin genehmigt. — Die Einführung des Unterrichts in einer zweiten Fremdsprache an der III. Klasse der Sekundarschulen Wülflingen (Italienisch), Seen (Englisch), Embrach und Bülach (Italienisch) wird ge-

nehmigt. — Das revidirte Reglement des kantonalen Technikums in Winterthur wird nach einer Vorlage der Aufsichtskommission durchberaten (unter Fallenlassen der Fachschulvorsteher) und bereinigt. — Der Errichtung von 10 neuen Lehrstellen in der Stadt Zürich wird nachträglich Genehmigung erteilt. — Von der Einrichtung des Handarbeitsunterrichtes für Knaben in der 7. und 8. Klasse, sowie der Einführung der Haushaltungskunde in den Unterricht für Mädchen der 8. Klasse der Stadt Zürich wird Notiz genommen. Für den Haushaltungsunterricht wird der Staatsbeitrag analog den Beiträgen für den Handarbeitsunterricht bemessen; der Handarbeitsunterricht für Knaben wird vom Staat nach den bisherigen Grundsätzen und nach Massgabe des Kredites unterstützt werden. — Die Uebungen im physiologischen Laboratorium der Hochschule werden nach den Vorschlägen der medizinischen Fakultät festgesetzt; zur Vervollständigung der Demonstrationsapparate wird für 1901 ein ausserordentlicher Kredit von Fr. 2000 eingesetzt. — Für die Handelsabteilungen des Technikums und der Kantonsschule wird pro 1901 der den Ausgaben entsprechende Bundesbeitrag nachgesucht. — Zur Beurteilung der eingegangenen Preisaufgaben über Rechnungs- und Buchführung in der Sekundarschule wird eine Kommission bestellt aus den HH. G. Weber, Sekundarlehrer, Zürich V; Dr. U. Aeschlimann, Winterthur und J. Biefer, Sekundarlehrer, Bülach. — An 92 Schüler des Technikums in Winterthur werden Stipendien im Betrage von Fr. 5,180 ausgesetzt. — Ein Rekurs der Schulgemeinde Strahlegg gegen einen Beschluss der Gemeindeschulpflege Fischenthal (Besuch der Schule Boden durch Kinder aus dem Leutobel) wird abgewiesen. — An der Einweihung des Schulhauses in Brüttisellen wird der Erziehungsrat durch Hrn. Erziehungsdirektor Locher vertreten sein. — Die II. Sektion der philosophischen Fakultät der Hochschule wird eingeladen, über die Organisation eines Kurses über Methodik der Mittelschule Antrag zu stellen. — Am XIII. schweizerischen Turnlehrerbildungskurs in Zug (9.—28. Juli) nehmen 12 Lehrer teil. Es wird ihnen das übliche Taggeld von 2 Fr. zugesichert; 8 derselben haben sich darüber auszuweisen, wie in ihrer Abwesenheit ihre Schulabteilungen besorgt werden. — An 11 Schülerinnen des Lehrerseminars Zürich werden Stipendien im Betrage von 2250 Fr. verabreicht. — Auf Anfang Oktober wird eine ausserordentliche Fähigkeitsprüfung für Sekundarlehrer angeordnet. — Das Reglement über die Fähigkeitsprüfungen für Primarlehrer wird in allgemeine Beratung gezogen.

— *Stadt Zürich. Aus den Verhandlungen der Zentralschulpflege.* Die Aufsicht über die im Schulhause Wolfbach untergebrachten Spezialklassen der Kreise I und V wird einer Sektion der Präsidentenkonferenz übertragen, bestehend aus dem Schulvorstand und den Präsidenten der Kreisschulpflegen I und V. — Dem Privatlehrer Fr. Michel wird untersagt, weiter Privatunterricht zu erteilen, der im Sinne von § 56 des Unterrichtsgesetzes an die Stelle des obligatorischen Volksschulunterrichtes tritt. — Als Kindergärtnerinnen im Kreise III werden gewählt: Barbara Schneebeli von Zürich, und Anna Pflüger von Zürich. — Es werden im ganzen 18 Ferienkurse in Knabenhandarbeiten eingerichtet, nämlich für Hobelbank 10, Schnitzen 6 und Metallarbeiten 2. — An dem diesjährigen Schwimmunterricht nehmen 1164 Schüler der VI. Primarklasse teil, nämlich 543 Knaben und 621 Mädchen. — Im Jahre 1899 betrugen die durchschnittlichen Ausgaben pro Schüler: für Lehrmittel, in der Alltagsschule: Fr. 1.23, in der Sekundarschule: Fr. 6.28; für Schreib- und Zeichenmaterialien: in der Alltagsschule: Fr. 2.74, in der Sekundarschule: Fr. 7.48. — Die Kreisschulpflegen und der Lehrerkonvent der Stadt werden eingeladen, bis Ende September l. J. sich über die Frage der Geschlechtertrennung in den obern Volksschulklassen (VII. und VIII. Primarklasse und Sekundarschule) auszusprechen.

— Über die Benutzung und Verwaltung des zoologischen Museums im Zürichhorn wird ein Reglement erlassen; darnach ist der Zutritt für Schulen, und zwar sowohl für städtische, als private und auswärtige, sowie für Kinder unter 15 Jahren unentgeltlich; die Lehrer haben indes spätestens einen Tag vor dem beabsichtigten Besuche sich beim Kustoden anzumelden und eventuell über die Stunde des Besuches sich mit demselben zu verständigen. Erwachsene Besucher haben ein Eintrittsgeld von 20 Cts. pro Person zu bezahlen gegen Verabreichung eines Billets. Kinder unter 15 Jahren haben nur in Begleitung von Erwachsenen Zutritt. Als Kustos des Museums wird Alfred Nägeli gewählt.

In den Monaten Januar und Februar wurden an 1053 dürftige Schüler am Mittag Suppe verabreicht; die Ausgaben belaufen sich auf Fr. 7200, wovon Fr. 4472 auf die Stadt und Fr. 2728 auf gemeinnützige Institute entfallen.

Deutschland. In *Baden* hat die Lehrerschaft seit Schaffung des Beamtengesetzes von 1894 in nachhaltiger und unentwegter Weise nach Verbesserung der wirtschaftlichen Lage (Anfangsgehalt: 1100 Mk.) verlangt. „In Resolutionen auf Lehrerkonferenzen, in Zuschriften an die Presse, in Petitionen an den Landtag ist das Verlangen nach Erhöhung und Sicherstellung des Ruhegehalts und der Reliktenversorgung immer und immer wieder erhoben worden.“ Jetzt scheinen sich die Hoffnungen einigermassen zu erfüllen. Die Beiträge der Lehrer zur Witwenkasse (3 % der Besoldung, d. i. zusammen 154,200 Mk. jährlich) sind nach Beschluss der Zweiten Kammer vom Staat zu übernehmen, und einstimmig hat die Kammer, in der sich Regirung und Vertreter aller Parteien übereinstimmend aussprachen, einen Antrag gutgeheissen, wornach auf 1. Januar 1902 eine Revision der Wohnungsentschädigung, mit namhafter Erhöhung derselben, eintreten soll. Dass die Besserstellung im Sinne einer Steigerung des Grundgehalts nötig und möglich ist, hat u. a. auch der Führer der Nationalliberalen (Fieser) betont.

Österreich. In allen Kronländern Zisleithaniens steht die Lehrerschaft im Kampf um ihre ökonomische Stellung. Der am 17. April in Völkermarkt tagende Lehrerbund *Kärntens* erklärte sich durch die Gehaltsregelung vom 19. Sept. 1899 in keiner Weise befriedigt, und fordert „abermals wirtschaftliche Gleichstellung der Volks- und Bürgerschullehrer mit den Staatsbeamten der vier untern Rangstufen für alle Lehrpersonen ohne Unterschied des Geschlechts“.

Verschiedenes. *Eine prachtvolle Naturerscheinung* beobachteten in der Morgenfrühe des 13. Juli a. c. die Schüler einer III. Klasse Sekundarschule bei einer Besteigung des Monte Prosa im Gotthardgebiet. Wir brachen etwa nach 4 1/2 Uhr morgens vom Gotthardhospiz auf und erreichten nach tüchtigem Marsche um 6 Uhr den ziemlich scharf zugeschnittenen Grat, der aus übereinander geworfenen Gneisblöcken besteht und in westlicher Richtung ansteigend zum Gipfel des Monte Prosa führt. Zu unserer Linken lag tief im felsigen Grunde eingebettet der herrlich blaue Sellasee, von dem die Felswände jäh ansteigend sich zum Pizzo Zentrale und Blauberg erheben. Durch die tiefe Einsattelung des Gotthardpasses von uns getrennt zeigten sich im Westen Piz Lucendro und Piz Rotondo, der Beherrscher des Bedrettotales. Eine leichte Bise brachte von Norden her über die Passsenkung herüber Nebelschwaden um Nebelschwaden, die zerflatterten und in der Sonne sich auflösten, sobald sie die Passhöhe hinter sich hatten. Plötzlich macht der Grat eine kleine Wendung, so dass wir die im Nordosten aufsteigende Sonne direkt im Rücken und die Nebelmassen gerade vor uns hatten. In diesen langsam sich südwärts wälzenden Nebelmassen brach sich das Licht der noch tief am Horizont stehenden Sonne und es zeigte sich uns das Schauspiel eines Nebelregenbogens. Derselbe war vollständig kreisrund; in konzentrischen Kreisen gruppirten sich die Farben des Sonnenspektrums, Rot zu äusserst, Violett bildete den innersten Kreis. Der scheinbar äussere Durchmesser betrug ca. 1 *m*, der innere Durchmesser des farbigen Ringes mass etwa 60 *cm*. In der Mitte der wunderschönen Erscheinung hob sich das Bild des Beobachters als graue Silhouette von der in der Sonne weissglänzenden Nebelwand ab. Der Kopf des Beobachters stand im Zentrum des farbigen Ringes und jeder konnte sein Bild deutlich erkennen.

Schwang man den Hut, sein schattenhaftes Vis-à-Vis zu grüssen, so erwiderte dieses freundlich in gleicher Weise den Gruss. Erstaunt und ergriffen blieben die Knaben stehen und betrachteten die wunderbare Erscheinung, die etwa 5 Minuten sichtbar blieb, dann aber verschwand, als die Nebelwand tiefer sank. Erst jetzt kam Leben in die vor Verwunderung verstummte Schar, und das unerklärliche Phänomen besprechend, wandten sich die jungen Bergsteiger dem nahen Gipfel zu, um einen herrlichen Blick zu tun über alle Schönheiten, die das Hochgebirge rings um uns aufgetan. *ss.*

Kleine Mitteilungen.

— *Rekrutenprüfungen der nächsten Woche (23. bis 28. Juli).* Zürich: 23.—28. Juli. Luzern: 23.—28. Juli. Brugg: 23, Aarau 24.—26., Lenzburg 27. und 28. Juli. Romanshorn 23. — 27. Juli. Kreuzlingen 28. Juli.

— *Vergabungen zu Bildungszwecken.* Hr. a. Nationalrat Feller (†) in Thun bestimmte das Kunstmuseum in Bern zu seinem Haupterben (z. 500,000 Fr.); im weitern 100,000 Fr. der Gemeinde Thun zu gemeinnütz. Zwecken; 2000 Fr. dem Feller-Fonds, zu gunsten der Lehrerschaft Thuns.

— Am Handarbeitskurs in Neuenburg beteiligen sich 114 Lehrer.

— Die *Vikariatskasse* der Stadt Zürich verausgabte letztes Jahr 16,174 Fr. Bei Einzahlung von 5352 Fr. durch den Staat, 3500 Fr. durch die Stadt und 4531 Fr. (2 ‰ des Gehaltes) betrug das Defizit 2791 Fr. Seit Bestehen (1895) leistete die Kasse 65,980 Fr. a. Entschädigungen.

— Beim Baden im *Rhein* ist Oberlehrer A. Singer in Waldshut ertrunken (2. Juli).

— Die Abstimmung über das Besoldungsgesetz für Lehrer im Kanton Graubünden ist auf den 14. Oktober angesetzt.

— Als Nachfolger des Herrn Baumann ist zum Sekretär des eidg. *Schulrates* Herr Dr. Bühler, z. Z. Sekretär des Departements des Innern in Chur, gewählt worden.

— Am 30. Juni hat der Bond von Nederlandsche Onderwijzers in Lunteren sein eigenes *Herstellingsoord* (Sanatorium) eingeweiht. Die Fahne mit den Initialen des holländischen Lehrerbundes (6000 Mitglieder) kündete als stolzes Zeichen der Solidarität, was Zusammenwirken vermag. Auf dem Gebäude, das über 100,000 fl. kostete, liegt noch eine Schuld von 15,000 fl.

— Carlo Ohlsen, der so viel getan, um in *Italien* den Schutz der Vögel zu fördern, macht im Nuovo Educ. den Vorschlag, neben dem Fest *degli alberi* auch *la festa degli uccelli* einzubürgern, wie dies in den Vereinigten Staaten mit Erfolg geschehen sei. Not tut's schon, die italienische Jugend zur Schonung der Vögel zu erziehen; leider lernen die Jungen von den Alten — Vögel fangen. In Brescia ist eine Lega per la conservazione dei nidi ins Leben getreten, in der 300 Kinder die Vogelnester zu schonen versprechen.

Bierhalle zum Johanniter
Zürich.
Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen.
Mittagessen von 80 Cts. an.
Grosser Saal mit Klavier im I. Stock.
Es empfiehlt sich [O V 405]
E. Forster-Nydegger.

Gasthaus zur Alpenrose
Kanton Uri **Unterschächen** 1000 M. ü. M.
Reelle Bedienung, schöne Zimmer, mit guten Betten zu billigen Preisen, besonders für Vereine, sowie Touristen.
Es empfiehlt sich bestens [O V 399]
Telephonstation. **J. Bolliger, Eigentümer.**

1317 Meter ü. M. **Rigi-Klösterli** 1317 Meter ü. M.
Hotel **Sonne** Kurhaus
Für Schulen und Vereine extra ermässigte Preise.
Gotthard- und Rigibahnstation Arth-Goldau.
Zentralpunkt für alle Ausflüge auf den Rigi.
Telephon. Pensionspreis inkl. Zimmer 5½—6½ Fr. **Telephon.**
[O V 343] **J. Fassbind.**

Gasthaus zur Krone
in **Stansstad**
(Vierwaldstättersee) empfiehlt sich den Tit. **Schulen und Vereinen** bestens. Schöner, schattiger Garten, nebst grossem Gesellschaftssaal (Platz für 200 Personen). Reelle Weine, offenes Bier vom Fass, gute Küche nebst billigen Preisen,
Höflichst empfiehlt sich der Eigentümer
(O F 3115) [O V 386] **A. von Büren.**
N. B. Über die Ferien werden 2—4 erholungsbedürftige Lehrer zu bescheidenen Preisen in Pension genommen.

1135 m. üb. M. **Hörnlikulm** *1135 m. üb. M.*
Schönster Aussichtspunkt der Ostschweiz. Brillante Rund- und Fernsicht, Rigi ähnliches Panorama. Aufstieg von Station Steg (Tössthal) 1 Stunde, von Bauma über Sternenberg 2 St., von Sirnach 2½ St. Schulen und Vereinen als Ausflugspunkt sehr empfohlen! Reelle Landweine, gute Küche bei ganz bescheidenen Preisen: **Mittagessen für Schulen und Vereine à 1 Fr. bis Fr. 1. 50.** Anmeldungen hiezu schriftlich nach Poststation Steg am Tage vorher. (O F 3871) [O V 349]
Höflichst empfiehlt sich
Emil Brunner, Wirt.

Hotel und Pension Sonne (II. Ranges)
in **Brunnen** am Vierwaldstättersee.
Bedeutend vergrössert. Billigste Preise für Passanten und Aufenthalter. Schöne Gartenwirtschaft mit grosser Trinkhalle, speziell für Gesellschaften und Schulen eingerichtet. Täglich Mittagessen im Garten oder Restaurant à Fr. 1. 50, für Gesellschaften und Schulen nach Übereinkunft. [OV 104] (OF2471)
M. Schmid-Enzmann, Propr.

Restaurant zum Albisgütli
am Fusse des Ütliberges gelegen, empfiehlt sich Spaziergängern, Touristen und speziell den Herren Lehrern bei Anlass von Vereinsausflügen und Schulreisen, aufs beste.
Prächtiger, schattiger Garten. Geräumige Halle, einige hundert Personen fassend. Orchestrion. Schöne Aussicht auf Zürichsee und Alpen. — Reelle Landweine. Gute Küche. Mässige Preise. Telephon. [OV393]
Hochachtend **Adolf Meyer.**

Höhenkurort Axalp Pension
1530 Meter über Meer **Station Giessbach** Saison Mitte Juni bis Ende Sept.
Berner Oberland, Schweiz.
Altrenommirtes, gut geführtes Haus. Sehr milde Lage mit freier Aussicht. Schattige Anlagen. Prachtvolle Tann- und Ahornwaldungen in unmittelbarer Nähe. Wechselreiche Spaziergänge. Vorzüglicher Standort für schöne Bergtouren. Gedeckter Wandelgang und Spielplätze. — Besonders gute Küche. Pension, alles inbegriffen, von 4—5 Fr. Badeeinrichtung. Prospekte gratis. Telephon. (O H 4118) [OV 274]
Es empfehlen sich *Die Eigentümer:*
Kurarzt: **Dr. Baumgartner.** **Michel & Flück, Brienz.**

Küssnacht am Vierwaldstättersee,
Gotthardbahn- und Dampfschiffstation.
Kürzester, schönster und bequemster Aufstieg n. d. Rigi.
Hotel zum schwarzen Adler.
Empfiehlt sich der verehrten Lehrerschaft zur Erholung, sowie Frühlingsausflügen. Sehr billige Preise für Schulen und Gesellschaften. Für feine Küche und Keller, sowie schöne Zimmer, ist bestens gesorgt. Grosser, schattiger Garten und Terrasse. Geräumiger Speisesaal. Pension Fr. 3. 50 bis 5 Fr. Post, Telegraph und Telephon im Hause. [O V 293]
Jos. Küttel-Danner, Propr.

Meiringen. — Hotel Krone.
Berner Oberland.
Neuer, komfortabel eingerichteter Gasthof in der Nähe der Bahn und an der Hauptstrasse der Aareschlucht gelegen, mit schöner Aussicht, elektr. Zimmer-Beleuchtung, grosse, geeignete Lokalitäten für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Ermässigte Preise. Empfiehlt sich bestens
(O F 3951) [O V 387] **C. Michel,** Wirt.

Empfehlung.
Der Tit. Lehrerschaft empfiehlt der Unterzeichnete bei Anlass von Schulreisen, Vereinen, seine geräumigen Lokalitäten zur gefälligen Benützung. Bei billigster Berechnung von Speisen und Getränken vorzügliche und ausreichende Bedienung.
Telephon. **A. Stuber, Gasthof zum Schwanen,**
(H 2430 Y) [O V 309] **in Solothurn.**

Hotel Schiff Rorschach
empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen.
Hochachtend [O V 228]
Telephon. **J. Kästli.**

Hotel und Pension
UTO-STAFFEL
Uetliberg, Zürich
10 Minuten von der Station Ütliberg, 1½ Stunden zu Fuss vom Hauptbahnhof Zürich.
Bahntaxe für Schüler: **Bergfahrt 50 Cts., Retour 80 Cts.**
Erwachsene Begleiter **Fr. 1. 50 retour.**
Prachtvoller Aussichtspunkt.
Geräumige Lokalitäten, grosser, schattiger Garten für 200 Personen. (O F 4017)
Mittagessen für Schulen von 50 Cts. bis Fr. 1. 20, für Gesellschaften von Fr. 1. 20 bis 3 Fr.
Gute Landweine zu gewöhnlichen Preisen.
Offenes Bier.
20 Fremdenzimmer. **Pensionspreis 4 bis 5 Fr.**
Bestens empfehlend [O V 378]
Telephon 1421. **C. Weiss.**

J. W. Guttknecht, Stein-Nürnberg

Blei- und Farbstift-Fabrik. — Gegründet 1750

empfiehlt **Zeichenbleistifte ausgezeichneter Qualität,** *insbesondere:*

Nr. 105	Mikado	sechseckig, polirt, 10 Härtegrade	25 Rp.
„ 211	Pestalozzi	sechseckig, polirt, 5 Härtegrade	10 Rp.
„ 414	Pestalozzi	rund, unpolirt, 3 Härtegrade	5 Rp.

[O V 282]

sowie alle anderen ins Fach einschlagenden Artikel in vorzüglicher Beschaffenheit.

Proben gratis und franko zur Verfügung.

GEBRÜDER HUG & Co.

Sonnenquai 26 u. 28 **ZÜRICH** Grossmünsterplatz

Grösste Auswahl in [O V 430]

Pianos

nur gute, solide Fabrikate von

Fr. 675. — an

bis zu den feinsten.

Kauf — Tausch — Miete

Garantie.

Harmoniums

Spezialität:

Schulharmoniums

mit vier Oktaven zu nur

Fr. 110. — und **Fr. 150.** —

— Stimmungen —

Reparaturen.

Man verlange unsere Kataloge!

Den Herren Lehrern bewilligen wir gerne monatl. Ratenzahlungen, sowie besondere Vorzugspreise.

Agentur und Dépôt [O V 34]

der Schweizerischen Turngerätefabrik

Vollständige Ausrüstungen von

Turnhallen und **Turnplätzen**

nach den

neuesten Systemen

Heh. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

Lieferung zweckmässiger u. solider **Turngeräte** für Schulen, Vereine u. Private. **Zimmerturnapparate** als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämirten **Gummistränge** (Syst. Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.

Körperlich und geistig zurückgebliebene

Kinder aus guten Familien finden i. m. längst bewährten, ärztl. empfohlenen kleinen Privaterziehungsanstalt individ. Unterricht, fachgemässe Erziehung u. sorgf. Pflege. ***Erste Referenzen.*** **E. Hasenfratz,** Institutsvorsteher, **Weinfelden.** (O F 3455) [O V 287]

Tuch

prachtvolles **englisches** Fabrikat in modernsten Farben für **Herren-** und **Knabenanzüge** — 140 bis 150 *cm* breit — **von 3 bis 15 Fr. per Meter.** Reelle aufmerksame Bedienung. **Muster franko.** [O V 602]

Sigfried Bloch, Zürich, Tuchgeschäft,

Lintheschergasse 8.

Fussbälle,

Fussballschuhe, Beinschienen,

Lawn-Tennis-Bälle,

Racquets, Netze, Klammern,

Oel zur Konservirung der Saiten,

Lawn-Tennis-Schuhe v. Fr. 3.50 b. 26,

Turn- und Seglerschuhe.

Anerkannt prima Ware.

OF3872) Gummiwarenfabrik [OV350]

H. SPECKER'S Wwe., Zürich,

Ill. Sportpreisl. gratis u. franko Kuttelgasse 19, Bahnhofstrasse.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

von

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

[O V 289]

Schreibhefte-Fabrik

mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.

Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art

J. EHRSAM-MÜLLER

ZÜRICH — Industriequartier

Zeichnen-Papiere

in vorzüglichen Qualitäten, sowie alle andern Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.

Preiscourant und Muster gratis und franko.

[O V 6383] (O F 1765)

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Beilage zu Nr. 29 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

Näfels

Hotel und Pension „Schwert“.

Grösstes Hotel des Glarner Unterlandes, gegenüber dem Freulerpalast. 5 Minuten vom Bahnhof. Restaurant mit Billard, Speisesaal, schöne Zimmer mit prima Betten. Dekorirter Saal für 400 Personen. Telephon. Elektrische Beleuchtung. Stallung beim Hotel. Portier am Bahnhof. Prima Küche und Keller. Prachtvolle Vereins- und Schulausflüge ins reizende Oberseetal, Kerenzerberg etc. [O V 331]

Speziell den Herren Lehrern empfiehlt sich ergebenst

F. Schubiger, Propr.

Luftkurort Obstalden

am Walensee (Schweiz).

Hotel und Pension „Sternen“.

Auch Vereinen, Gesellschaften und Schulen bestens empfohlen.

(Zag R 29) [O V 312] **Wwe. Schneeli-Hessy.**

Flüelen am Vierwaldstättersee

(H152 Lz) **Hotel Sternen** [OV 266]

empfiehlt sich der **tit. Lehrerschaft.** Platz für 250 Personen. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. **Extra Begünstigung** für Vereine und Schulen. Telephon.

Hochachtend: **Jost Sigrist.**

Hotel-Pension Hirschen, Obstalden

[O V 329] **am Wallensee** (Zag R 25)

hält seine geräumigen Lokalitäten den Tit. Kuranten, Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. — Schattiger Garten und Terrasse. — 50 Fremdenzimmer. — Telephon.

Wwe. B. Byland-Grob, Propr.

Pension Sturzenegger-Brunner [OV 310]

820 M. ü. M. **Steingacht-Reute bei Heiden.** *820 M. ü. M.*

Bestempfohlene Erholungsstation in Privatfamilie. Herrliche Luft, prächtige Aussichtspunkte. Nahe, grosse Waldungen, schöne Spaziergänge. Vorzügliche Verpflegung. Pensionspreis Fr. 3. 50 bis Fr. 4.—. Prospekt gratis u. franko. (H 1609 G)

Das [O V 504]

Birmenstorfer

ist das beste

Bitterwasser!

Die gesetzlichen Bestimmungen über die **Primar- und Sekundarschule des Kantons Zürich** mit der Verordnung über das Volksschulwesen und dem Lehrplan für die Arbeitsschulen, 134 Seiten, von Hch. Stüssi, Zürich. Frankozusendung gegen Einsendung von 1 Fr. in Marken. [O V 416]

Jucker-Wegmann,

Zürich

Schifflände Nr. 22

Papierhandlung en gros.

Grösstes Lager

in Schreib- und Postpapieren, Zeichnenpapieren, Packpapieren, Fabrikation von Schul-Schreibheften; Kartons u. Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht. [OV 383]

Eigene Linir- und Ausrüst-Anstalt.

Pianofabrik

H. Suter,

Pianogasse 14, Enge,

Zürich II.

Pianinos sehr preiswürdig

(OF8885) **mit Garantie.** [OV145]

Reallehrer

in sprachlich-historischer Beziehung mit Diplomen v. London, Neuchâtel und St. Gallen sucht von Juni weg Stellung in einem Institut oder als Stellvertreter. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung.

Offerten sub O L 277 an die Expedition der Schweiz Lehrerzeitung. [O V 277]

Sprachlehrer

(moderne Sprachen und lateinisch), sucht für nächsten August und September Stelle in Schule oder Familie. Gef. Offerten unter Chiffre O F 4076 an Orell Füssli, Annoncen, Zürich. (OF4076) [OV394]

Zürichs schönster Aussichtspunkt

Ausflugsort Waid!

3/4 Std. von der Stadt entfernt.

Restauration mit grossem schattigem Garten. **Prachtvoller Spaziergang! Waldweg** durchs **Käferholz.** (O F 3897) [O V 360]

— Tramway bis Milchbuck. —

Empfiehlt **F. Knecht.**

Spalingers

Hotel Henne

(H295SZ) **Zürich I** [O V 340]

Rathausquai, Rüdenplatz.

Neu erbautes Haus II. Ranges. Ruhige Lage. Feinste Einrichtung. Grosser, eleganter Speise- und Gesellschaftssaal, 150 Personen fassend, sehr geeignet für Schulen und Vereine. Vorzügliche Verpflegung. Mässige Preise. Zentralheizung. Elektrisches Licht. Telephon 2337.

Spezialität:

Selbst eingekellerte Landweine.

Ulr. Spalinger, Besitzer.

Der Ausverkauf meines Lagers von Schulmaterialien aller Art zu ganz bedeutend ermässigten Preisen dauert fort, so lange Vorrat. Warenverzeichnis, auch Muster, stehen gerne zu Diensten.

T. Appenzeller-Moser,

Basel, [O V 25]

Dornacherstrasse 74.

Adelrich Benziger & Cie.

in Einsiedeln

empfehlen sich für Anfertigung [OV35] **von**

= Vereinsfahnen. =

Grösstmöglichste Garantie.

Photographien u. Zeichnungen nebst genauen Kostenberechnungen stehen zu Diensten.

— EIGENE Stickerei-Ateliers. —

Dichter und Schulmeister.

Wohin des Wegs? — Ich wandre zum Parnass.
Drum schreitest du so hoch und hehr fürbass?
Drum fliegt des Mantels trutzig kühner Schwung,
Geschwellt vom Hauche der Begeisterung?
Drum sprüht das Auge dir wie Glut und Feuer?
Ich seh' den Regenschirm. Wo ist die Leier?
Verstummt, verstimmt, verstaubt. Des Lebens Not,
Des stumpfen Tagwerks starre Regel droht
Die spielgelenken Finger mir zu steifen,
Von meinem Mund den Honigseim zu streifen.
Ich eile, dass mir Phöbus neu die Lippen weihe
Und frischen Zweig des Lorbeers mir verleihe.
Schulmeisterliche Vorsicht lieh den Parapluie
Der unbedachten Hand. Auch weiss man nie —
Wär's möglich? Du Schulmeister? Sei gegrüsst!
Schulmeisterleben ist's, was dich verdriesst?
Dich, den Poeten? Reinstes Menschentum
Im Lied zu singen, sei des Dichters Ruhm,
So dacht' ich. Wo ist's unverfälschter, reiner,
Wo herzergreifend wahrer, edler, feiner,
Als in den Seelen halberwachsner Rangen,
Wenn sie am Mund des lieben Lehrers hangen?
Wird dir nicht offenbar der Menschheit Sehnen,
Wenn weisheitlechzend sie nach dir sich dehnen?
Und fasst dich nicht der Menschheit ganzer Jammer,
Schaust du den Riesenkampf in enger Kammer,
Des Geistes Ringen mit des Stoffes Schwere,
Die Gier, mit Geist zu füllen alles Leere?
Und diese Augen, fremd jedweder Tücke!
Welch Mädchen blickt mit solchem Liebesblicke?
Und wenn ein Strahl dich trifft aus ihren Tiefen,
Glänzt's nicht von Bildern, die im Herzen schliefen?
Schweift nicht die Phantasie dir in die Weiten,
Zurück in goldne Knabenseligkeiten?
Wenn je dein Geist durch dürre Stoppeln geht,
Auf stillem Meer umsonst die Segel bläht,
So frischt die Jugend deine Jugend wieder,
Und ihre Fülle schäumt in deine Lieder! —
Ich brauche Freiheit, Schalk. Dich drücket doch,
Ob du's mit Gold auch zierst, dein Sklavenjoch.
Wie Jovis Haupt, eh' ihm sein Töchterlein
Entstieg, schwellt meins; es muss entbunden sein! —
Ich Sklave? Ich, der Schüler Meister und Poeten?
Ob Dichter Narren seien, ob Propheten,
Das kündet meine inhaltschwere Zunge.
Hier glaubt der Mann, was geglaubt der Junge.
Ich wähle, sondre, töte, preise, schelte;
Ich sage, was als wert und unwert gelte.
Was du erwägst, erwäg' es mit Vernunft;
Gefährlich ist der Pädagogen Zunft.
Wir sind des Dichters Freunde, doch auch Richter.
Lass unsre Fahne nie, auch nicht als Dichter!

Gesprochen beim Abschied des Herrn Dr. A. Vögtlin von seinem Kollegen an der Realschule Basel.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Bildersaal

für den

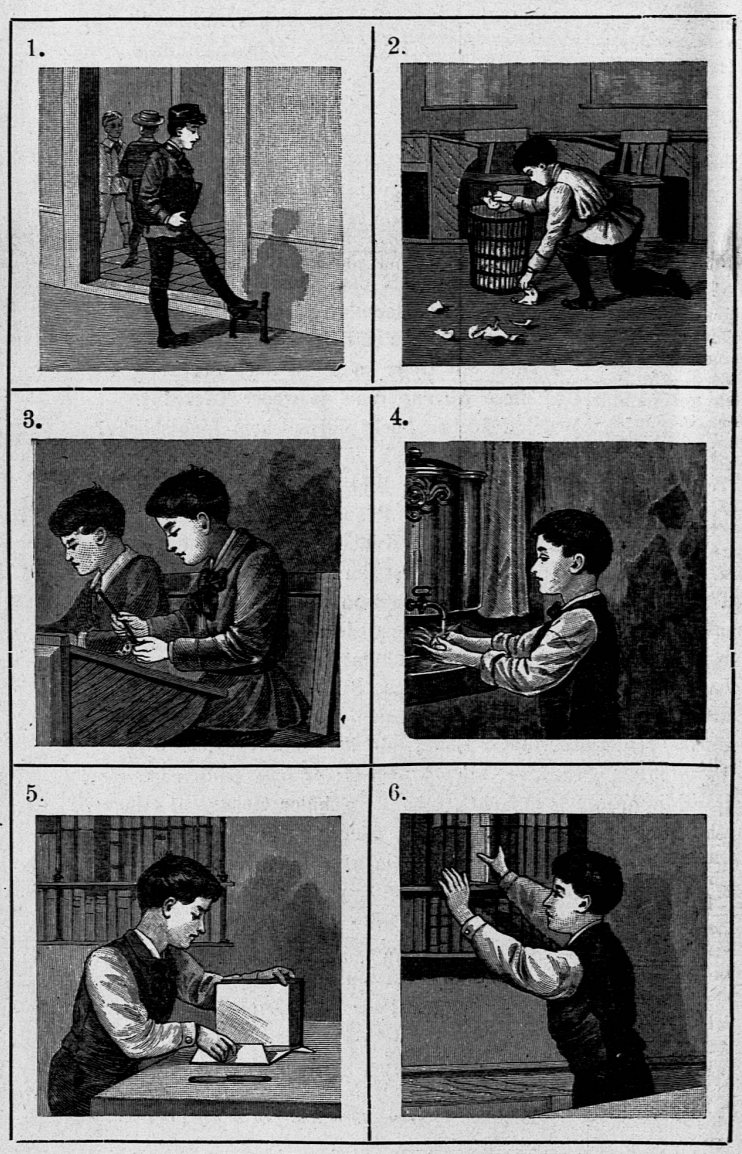
Sprachen-Unterricht.

Bearbeitet von **G. Egli,** Sekundarlehrer.

Preis: ***1. Heft 35 Cts.; 2. Heft 40 Cts.; 3—9. Heft 50 Cts.***

Kommentar z. 8. Heft. 2 Franken.

Unser Bildersaal ist ein praktisches Hilfsmittel zur Erlernung sowohl der Muttersprache als auch irgend einer Fremdsprache. Bis jetzt sind drei Abteilungen erschienen, von denen die erste hauptsächlich zur Einprägung von Substantiven, die zweite zur Einübung von Verben, die dritte zu einfachen Aufsatzübungen passenden Stoff bietet.



Die erste Abteilung enthält nahezu 400 Abbildungen häufig vorkommender *Dinge,* wie Kleidungsstücke, Geräte, Werkzeuge, Gebäude, Landteile, Naturerscheinungen, Stoffe, Pflanzen, Tiere, Menschen u. s. w. — Die zweite Abteilung stellt in ca. 200 feinen Originalbildchen die häufigsten *Tätigkeiten* des täglichen Lebens dar: Der Knabe läuft, springt, klettert, steigt, schwimmt; das Mädchen spielt, tanzt, näht, strickt, liest, betet; die Mutter wäscht das Kind, der Vater zählt Geld, das Dienstmädchen bürstet den Rock, die Köchin hackt Fleisch, der Bauer mäht Gras, der Kaufmann versiegelt den Brief, der Arzt verbindet die Wunde, der Herr hilft dem armen Greis u. s. w. — In der dritten Abteilung ist auf jeder Seite *eine zusammenhängende Gedankenreihe* in sechs Bildern dargestellt. Man sieht, wie ein kleiner Tierquäler den verdienten Lohn empfängt, wie ein armer Waisenknabe der Not seines Grossvaters abhilft, wie ein dänischer Bauer zwei Schiffbrüchige rettet, wie die Neugier der Schustersfrau die Heinzelmännchen vertreibt, wie die Kinder einen Schneemann machen, wie man die Butter bereitet, wie ein Baumast im Laufe des Jahres sich ändert u. s. w.

Jede Abteilung kann in drei Ausgaben bezogen werden. Die erste (Heft I, IV, VII) passt besonders für Übungen in der *Muttersprache;* die zweite (Heft II, V, VIII) dient zur Erlernung der *französischen Sprache;* die dritte (Heft III, VI, IX) ist für das Studium der *vier Hauptsprachen* (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch) bestimmt.

Zum 8. Heft (Aufsätze für den Unterricht in der französischen Sprache) ist soeben für die Hand des Lehrers ein *Kommentar* erschienen, der aus der Feder eines Schulmannes der französischen Schweiz eine Fragensammlung und die ausgeführten Aufsätze enthält.

Dass man den Stift des Künstlers in den Dienst des Sprachunterrichts ziehen soll, haben schon Comenius und Basedow erkannt, und in unsern Tagen, da hunderte von Bildern selbst in die ärmste Hütte dringen und überall verstanden werden, darf kein Lehrer auf die Anwendung dieses Hilfsmittels verzichten. Nach der Absicht des Verfassers sollen allerdings die Bilder *nicht* als Grundlage des *Anschauungsunterrichtes* dienen, weil dieser von der Betrachtung wirklicher Dinge und der Beobachtung wirklichen Lebens ausgehen soll. Wohl aber sind die Bilder *vorzüglich geeignet, um in kürzester Zeit bestimmte Vorstellungen zu wecken, die zu einem sprachlichen Ausdruck drängen.* So muss ein Blick auf irgend eine Seite der ersten Abteilung, z. B. auf Seite 14, welche Gebäude darstellt, sofort zu Benennungen reizen, wie: Das ist ein Haus, das ist eine Scheune, das ist eine Hütte u. s. w. — Voilà une maison; voilà une grange; voilà une cabane etc. — Zur systematischen Wiederholung des Wortschatzes, besonders auch der Orthographie, wird es kaum ein besseres Mittel geben, als solche Bilderreihen. Dass mit der Einprägung und Wiederholung der Vokabeln noch viele andere Übungen verbunden werden können, wird jeder Lehrer selbst finden; man denke z. B. an die Einübung des Geschlechtes, der Mehrzahl, der Fallbiegung (ich sehe *einen* Palast u. s. w.; nicht alle *Häuser* sind wie dieses u. s. w.). — In ähnlicher Weise genügt ein Blick auf eine Bilderseite der zweiten Abteilung, z. B. auf Seite 22, um zur Beantwortung von Fragen, wie die folgenden anzuregen: *Wer* sägt Holz? was *tut* der Lehrer? *was* feilt der Schlosser? womit wetzt der Metzger das Messer? u. s. w. — Und ein Blick auf eine Seite der dritten Abteilung, z. B. auf die nebenstehende Illustrationsprobe, wird gewiss im Kinde sofort die Vorstellung einer Erzählung oder Beschreibnng wecken, deren sprachliche Fassung ein natürliches Bedürfnis ist.

So wird jeder Lehrer, der unbefangen an die Benutzung des „Bildersaal" herantritt, mit demselben manche neue Anregung und angenehme Abwechslung in den Sprachunterricht bringen. Er wird dabei bemerken, dass die Freude, womit der Schüler die Bilder betrachtet, sich auf die mit ihnen verbundenen Übungen überträgt, dass die sprachliche Selbsttätigkeit des Schülers gefördert wird, und dass dieser sich fast spielend einen wertvollen Wortschatz aneignet.

Unser Hilfsmittel sei also Lehrern und Schulbehörden wärmstens empfohlen!